

Sonntag den 15. Juli 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Hochzeitblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Interessenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspältigen Petitionen für Interessenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Bekannteteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriearbeitskreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Rücktritt des Reichsfanzlers.

Ein großes engl. Linienschiff durch Explosion vernichtet. — Franz. Grabenstücke nördlich Reims besetzt. — Engl. und franz. Gefangene bei St. Quentin eingefangen. 21 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen.

Bon den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 13. Juli, abends. (Amtlich.)
Der lebhafte Feuerkampf in der West-Champagne dauert an.

Im Osten hat die Feuerkraft zwischen Biala-Pisa und der Narowla zugenommen. Südlich des Donets ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kaluz unverändert.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 13. Juli.

Destlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und bei der Serbienfront des Generalobersten Erzherzog Józef lebhafte feindliche Aktivität. An der Komnica-Stellung wurden mehrere russische Vorstöße abgeschlagen. In Wohynien lösten unsere Erkundungsabteilungen stellenweise reges Geplänkel aus.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Tätigkeit.

WB. Berlin, 13. Juli. (Amtlich.) Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum sechs Dampfer, zwei Segler und sieben Fischersahrzeuge versenkt.

Darunter befanden sich der englische Dampfer „Solway Prince“, der englische Motorschoner „Ariel“, mit Paraffin, Naphtha und Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer „Marguerite“, ein durch Flieger und Beobachtungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 8000 Tonnen, ein mittelgroßer Dampfer mit Papiermasse, Gruben- und geschnittenem Holz, der aus Seetitzig herausgeschossen wurde, ein Dampfer, der die Nr. 54 an der Bordwand führte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein holländischer Segler ausgebracht.

WB. Berlin, 13. Juli. (Amtlich.) Unsere Seejagdzeuge haben am 12. Juli abends in der Hoosden (südliche Nordsee) den holländischen Segler „Aida“, mit Baumwaren nach Le Havre bestimmt, als Peile ausgebracht. Das Fahrzeug wurde später von unseren Torpedobooten nach Zeebrugge eingeholt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englische Seesperrre um Holland.

Aus dem Haag, 13. Juli. Die neue englische Minensperre an der Küste Hollands hat ihr erstes Opfer gefordert. Der Dampfstrawler „Elisabeth“ aus Ymuiden ist bei der Insel Texel auf eine Mine gestoßen und in die Luft gesprengt. Von den elf Mann der Besatzung wurden sechs getötet und vier verwundet, darunter einer schwer.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung.

Freitag den 13. Juli 1917.

8 Uhr 15 Min. Am Bundesratstische: Helfferich. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anfragen. Auf Anfrage des Abgeordneten Wiedek (El.) erwidert Ministerialdirektor v. Donquieres, daß die Bestimmungen, welche zu Beginn des Krieges über Zwangsverwaltungen und Zwangseignung des Besitzes von Einzelpersonen und Firmen erlassen wurden, auch mit der Zeit im Reichslande angewendet werden müssten.

Abg. Kuhner (Unabh. Soz.) fragt wegen der Entlassung von staatenlosen Ausländern aus dem deutschen Armeeverband. Oberst Marquardt entgegnet: Die vorgebrachten Fälle seien geprägt worden, in der Mehrzahl hat sich ergeben, daß die betroffene Personen mit Recht zum Heeresdienst herangerufen worden seien.

Abg. Ebert (Soz.) fragt, wie der Notlage der Arbeitslosen angesichts der leichten Lebensmittelverhältnisse abzuhelfen sei. Ministerialdirektor Gaspar: Es sind Reichsmittel für diese Zwecke bereitgestellt, das Bedürfnis wird für jede Beihilfe geprüft. Abg. Mumm (D. Fr.) fragt, ob Vorsorge getroffen sei, daß nicht durch Umwandlung von Getreide und Kartoffeln zu Bier und Spiritus dem Volke notwendige Nahrungsmittel entzogen werden. Geh. Rat von Braun erwidert, die Regierung werde ernstlich dafür sorgen, daß Getreide und Kartoffeln von der neuen Ernte dem Volke ausreichend zur Verfügung gestellt werden.

Auf eine weitere Anfrage erwidert Geh. Rat v. Oppen, es werde eine Regelung der Zuckerzuweisung zur Wein- und Obstmoft-Vereitung erstrebt, damit dem Volke kein weiterer Zucker entzogen werde.

Abg. Bogiherr (U. Soz.) führt Beschwerde über das Verbot von Frauenvorführungen in Stettin, Magdeburg und Tassel. Oberst v. Wiesberg erwidert, das Verbot sei erfolgt wegen eines Blutblattes, das nicht gestattet worden sei.

Abg. H. (Natlib.) berichtet, daß die Viehhandelsverbände rechtzeitig angemeldete Tiere nur zu herabgelegten Preisen abnehmen. Ministerialdirektor v. Donquieres antwortete: Die Verbände hätten für die fest angebotenen Schlachtrinder die bisher maßgebenden Preise bezahlt; es sei kein Stück Vieh zu einem herabgesetzten Preis abgenommen worden.

Abg. Ebert (Soz.) beschwert sich, daß die letzte Reichstagsrede Scheidemanns über den Frieden nicht verbreitet werden darf, während die annexionistischen Schriften ungehindert verbreitet werden.

Ministerialdirektor Lewald: Das Verbot der Verbreitung der Druckschrift „Kriege oder Verständigung, Reichstagsrede von Philipp Scheidemann“ vertritt nicht gegen den Art. 22 der Reichsverfassung, wie das Reichsgericht wiederholt entschieden hat. Es liegt keine Verleugnung einer reichsgesetzlichen Vorschrift vor. Auch kann der Reichsweg beschritten werden.

Abg. Ebert bemerkt, daß gegen das Verbot beim Oberkommando in den Marken Beschwerde eingelegt worden sei.

Hierauf wird das Gesetz über die Fürsorge für die Kriegsgefangenen an den Ausschuß zurückverweisen. Ebenso wird die Vorlage für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte auf Antrag Scheidemann von der Tagesordnung abgesetzt, da sich erst im Ausschuß herausgestellt habe, von welch ungeheurer Tragweite die Vorlage sei. Das Haus stimmt den Vorschlägen des Ausschusses für Bevölkerungspolitik, die entschiedene Bekämpfung der Geschlechterkartheiten fordern, zu.

Der Präsident bittet angesichts der Lage um die Ermächtigung, die nächste Sitzung und ihre Tagesordnung selbstständig festsetzen zu dürfen. Das Haus stimmt zu.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli 1917.

— Rücktritt des Reichsfanzlers? Nach den letzten Abendblättern soll Reichsfanzler von Bethmann-Hollweg nicht nur sein Abschiedsgesuch eingereicht, sondern den Abschied auch bewilligt erhalten haben. Es soll auch bereits mit der Wahlernnung der Geschäfte des Reichsfanzlers der Minister des Innern, Herr von Sorrell, betraut sein. Als endgültigen Nachfolger besticht man einen bekannten, aber ungenannten General. Gemeint ist vermutlich General Groener, der jetzige Chef des Kriegsamtes. Wenn die Nachricht von der Einreichung des Abschiedsgesuches und seiner Bewilligung zutreffen sollte, so wird dafür wohl die Tatsache bestimmt gewesen sein, daß nicht nur das Zentrum und die Nationalliberalen wiederholt ausdrücklich sowohl dem Kanzler selbst als auch dem Kaiser das Verbleiben des Herrn von Bethmann-Hollweg auf seinem Posten als ein Hindernis für die Herstellung des Friedens erklärt haben, sondern daß auch der ganze Reichstag sich heute sowohl im Hauptausschusse wie in der Vollversammlung geweigert hat, mit Herrn von Bethmann-Hollweg weiter zu arbeiten. Es ist sogar festgestellt worden, daß in die Beratung der neuen Kriegskreditvorlage vor Löschung der Kanzlerkrise nicht eingetreten werden soll. Man vermutet auch, daß die Befredigungen des Kronprinzen mit den Parteiführern von wesentlichem Einfluß gewesen sind. Die Parteiführer sollen übrigens heute auch von Hindenburg empfangen werden. Ursprünglich war das Erscheinen Hindenburgs in der Beratung der Vertrauenmänner der Partei erwartet worden. Diese Versprechungen wurde aber abgelehnt, und dafür wurden die Parteiführer zu Hindenburg geladen.

— Die Friedensformel. Bei der angekündigten Versprechungen der Parteiführer mit Hindenburg wird wohl auch die sogenannte Friedensformel zur Sprache kommen, deren Wortlaut noch immer nicht ganz endgültig festgestellt scheint. Die heutigen letzten Abendblätter bringen die Fassung, wie sie in den letzten Tagen vereinbart war. Danach sollte sie lauten: An der Schwelle des vierten Kriegsjahres erklärt der Reichstag: Wie am 4. August 1914 gilt für das Deutsche Reich auch heute noch der Satz: Uns treibt nicht Eroberungssucht. Zur Verteidigung der freien Selbständigkeit und Unversehrtheit seines territorialen Bestandes hat Deutschland die Waffen ergriffen. Unter Ablehnung des Gedankens an erzwungene Gebietsübernahmen erstrebt der Reichstag einen Frieden der Verständigung und der damaligen Verjährung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind politische, wirtschaftliche und finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Ebenso weist der Reichstag alle Pläne zurück, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Unterbindung der Völker nach dem Krieze ausgehen. Nur der wirtschaftliche Frieden mit der Freiheit der Meere und der Predigtung des Friedens wird einem dauernden friedensschaffenden Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Von diesen Erwägungen und Zielen geleitet, wird der Reichstag tatkräftig die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen fördern. So lange aber die feindlichen Regierungen einen solchen Frieden zurückweisen und Deutschland und seinen Verbündeten mit Eroberungen und Vergewaltigungen drohen, ist das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Einigkeit unüberwindlich ist. — Es hieß, daß eine neue Friedensformel im Reichstag aufgetaucht sei, die von dem nationalliberalen Abgeordneten Professor v. Gallek stamme. Doch handelt es sich um nützliche Kombinationen. — Der Kronprinz stellte, laut „Voss. Zeit.“, am Donnerstag dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Dr. Rizow, einen Besuch ab.

— Keine Verlängerung des Reichstages? Der Auseinandersetzung des Reichstags hielt am Freitag vor der Plenarsitzung eine Zusammenkunft ab. Nach langerer Aussprache kamen die Parteien dahin überein, angelehnt an die ungeläufigen politischen Lage es dem Präsidenten zu überlassen, zu welchem Zeitpunkt er nach der heutigen Sitzung die nächste Plenarsitzung des Reichstages anberaumen will. Jedoch sprachen die Parteien den Wunsch aus, daß keinesfalls vor Donnerstag nächster Woche eine Reichstagsitzung stattfinden soll. Über den Termin der nächsten Sitzung des Hauptausschusses wurde kein Beschluß gefaßt, sodass diese Frage ganz in der Schwebe bleibt.

— Der Haupthausschuss des Reichstages. Der Haupthausschuss war in Vertretung des erkrankten, aber bereits auf dem Wege der Besserung befindlichen Abg. Spahn vom Abg. Süderholm (Soz.) zu Freitag vor mittags 10 Uhr einberufen worden. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Die Führer aller Parteien waren zugegen, auch der Reichstagspräsident Dr. Raemps wohnte der Sitzung bei. Anwesender erschienen die Staatssekretäre v. Capelle, Lisco, Kraatz, Goss, Graf Roedern, Zimmermann und schließlich, nachdem die Sitzung bereits begonnen hatte, der Vizekanzler Dr. Helfferich in Begleitung des Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei Dr. Wahnschaffe. Der Reichskanzler war nicht erschienen, deponierte im Reichstage das immer bestimmter auftretende Gericht, daß noch im Laufe der Sitzung Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff in der Sitzung erscheinen und das Wort ergreifen würden. Nach Eröffnung der Sitzung durch Abg. Süderholm entpann sich zunächst eine längere Geschäftsausordnungsdebatte. Beratung zu dieser Debatte gab ein Brief des Zentrumsabgeordneten Graberan an den Vorsitzenden des Haupthausschusses. In diesem Briefe wurde angeregt, über die vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses einen amtlichen Bericht herzustellen. Alle anderen Berichte sollen von der Censur unterdrückt werden. Die beiden sozialdemokratischen Parteien und die fortschrittliche Volkspartei erklärten sich gegen die Erzberger'sche Anregung, die übrigen Parteien dagegen traten für sie ein. Von fortschrittlicher Seite wurde schließlich verantragt, um die Debatte abzukürzen, die ganze Frage der Geschäftsausordnungskommission des Reichstages zur Erledigung zu überweisen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde aus den Reihen der Abgeordneten heraus lebhafte Klage darüber geführt, daß eine ganze Reihe von Regierungsdirektoren anwesend sei, die mit den Arbeiten des Haupthausschusses gar nichts zu tun haben. Es wurde darauf verwiesen, daß von Kriegsgesellschaften und Unterabteilungen des Reichsamts des Innern Regierungsdirektoren anwesend seien, meist jüngere Regierungsdirektoren, die offenbar nur aus Neugierde hergekommen seien. Staatssekretär Helfferich erklärte, er habe Vorlorke getroffen, daß nur die Regierungskommissare anwesend seien, die tatsächlich mit den zur Verhandlung stehenden Fragen beschäftigt seien. Diese Angelegenheit wurde dem Plenum des Reichstages zur weiteren Erledigung überwiesen, worauf sich der Ausschuss auf unbestimmte Zeit vertrat.

— Die Nationalliberalen gegen Bethmann. Die nationalliberale Reichstagsfraktion sieht, wie die Telegraphen-Union von nationalliberaler Seite erfährt, die Regierungskrise beim Verweilen des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg nicht als gelöst an. Von einem dahingehenden Fraktionsbeschluss hat der Vorsitzende, Prinz Schönaich-Carolath, den Chef des Zivilkabinetts v. Valentini unterrichtet.

— Neue Kombinationen. Wie die „Morgenpost“ berichtet, wurde Donnerstag im Reichstage Fürst Bülow als Nachfolger Bethmann-Hollwegs genannt, doch hält man seine Kandidatur für gänzlich unmöglich. Über eine Kandidatur des Grafen Herling hört man wohl hier und dort noch ein Wort fallen, doch haben die Parteien des Reichstages dieselbe noch nicht für eine Erörterung aufgegriffen. — Nach der „Voss. Sta.“ hat Graf Herling, der Donnerstag morgen mit 1½ stündiger Verspätung in Berlin eintraf, bis zum Abend noch keine Einladung an die Mitglieder des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ergehen lassen. Wie weiter verlautet, hat der Kronprinz in später Nachmittagssunde den Kaiser aufgesucht. Neben dem Anhalt der Befredigung verlor er bisher in der Presse nichts. — Der als Nachfolger des Kultusministers v. Trott zu Solz bisher genannte Generaldirektor des Königl. Bibliothek v. Hornack hat das ihm angebotene Portefeuille abgelehnt. Nunmehr dürfte Ministerialdirektor im Kultusministerium Dr. Schmidt Unterrichtsminister werden.

— Auch der Finanzminister will zurücktreten? Wie die „Post“ erfährt, soll auch der Finanzminister Dr. Senke die Absicht haben, sich seinen fünf Kollegen anzuschließen, aber nicht aus Opposition gegen die Wahlrechtsbotschaft, sondern aus allgemeinen Gründen.

— Fortbewegungen der Bergarbeiter. Aus Essen wird berichtet: Die vier Organisationen der Bergarbeiter haben in einer Eingabe das Kriegsverpflegungsamt aufgefordert, zwecks Aufrechterhaltung der Kohlenförderung die rumänischen Zufuhren schleunig in das Industriegebiet zu schaffen, sowie die Arbeiter mit Frischfutterfesseln oder Erzamitteln zu versorgen. Der Ernst der Lage gebietet schnellstes Durchgreifen.

— Wein-Höchstpreise. In der Antwort des Reichskanzlers auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Becker (Hessen) heißt es: Maßnahmen des Reiches, auf die Preisgestaltung beim Wein durch Festsetzung von Höchstpreisen einzutreten, sind zurzeit nicht in Aussicht genommen. Wegen anderer Anregungen zur Einschränkung übertriebener Weinpriessteigerung schwanken Erwägungen.

Kleine Auslandsnotizen.

Frankreich.

Amerikanische Truppen in Frankreich.

Berlin, 13. Juli. Sicherem Vernehmen nach sind von amerikanischen Truppen bis jetzt im ganzen 10 000 Mann und 2000 Pferde gelandet. Die Behauptung, der auf der Fahrt über den Ozean von einer starken Verbündeten Flotte begleitete Transport sei von deutschen U-Booten angegriffen, die aber seitens abgewiesen worden, ist falsch.

Rumänien.

Kabinettsskandal in Rumänien.

WTB. Bern, 13. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Jassy: Take Jonescu, Cantacuzene, Cragianu und Istrati haben ihre Demission als Kabinettsmitglieder eingereicht.

Osmannisches Reich.

Ausgezeichnete Getreideernte in der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 13. Juli. „Tasvir i Efkar“ zufolge plant der Großwelt Talaat Paşa die Vereinigung aller Dienstzweige des Erziehungswesens, sowie des Transports, der Aus- und Einfuhr und der Bekämpfung der Spekulation zu einem besonderen Amte unter seiner Leitung und Leitung. Da die Getreideernte ausgezeichnet zu werden verspricht, ist es sicher, daß die Ernährung der Bevölkerung demnächst verdoppelt wird.

Chile.

Müdigkeit des Ministeriums in Chile.

WTB. Santiago de Chile, 13. Juli. („Agence Havas.“) Das Ministerium ist zurückgetreten.

Japan.

WTB. Rotterdam, 13. Juli. „Morning-Post“ berichtet: Aus dem Hauptquartier der Republikaner, das sich in Tientsin befindet, werde gemeldet, daß die Vermittelungsversuche der Gesandten der fremden Mächte an der Halbstarkheit Tschaung Huns gescheitert seien. Die Republikaner tragen sich mit der Absicht, die verbotene Stadt anzugreifen. Der neue Minister des Auswärtigen ist heute nach Peking gegangen, offenbar, um mit den Gesandten der fremden Mächte zu verhandeln. Die Republikaner behaupten, daß sie jetzt in und um Peking 50 000 Mann Militär zusammengezogen haben.

Arras 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Front der Arraschlacht reicht von Woos im Norden bis Queant im Süden und wird durch die Scarpe, die bei Blangy unsere Linie in östlicher Richtung überschreitet, in nahezu gleiche Teile zerlegt. Das Gelände nördlich der Scarpe kennzeichnet sich durch den Höhenzug, der an der Scarpe breit ansteigend entlang unserer alten Linie nach Norden streicht und nördlich Bapaume wieder verläuft. Er fällt nach Osten bald in steiler, bald in flacherer Linie unmittelbar in die ziemlich Ebene ab, in welcher Douai liegt.

Südlich der Scarpe zeigt das Gelände eine reichere Höheniederung, dazwischen Sumpflandungen und reichlich in kleinen Gruppen verstreut Buschwerk und Baumwuchs. Unter den Straßen, die von Arras wie die Beine einer großen Spinne ausstrahlen, wurden im Laufe der Kämpfe nördlich der Scarpe die Straße Arras-Gavrelle-Douai, südlich die Straße Arras-Cambrai von Bedeutung.

Die Stadt Arras, welche der gegenwärtigen Schlacht den Namen gibt, hat für die Kampfhandlung selbst lediglich die Bedeutung einer Hauptstelle für die Regulierung des feindlichen Nachschubs und eines Schlupfwinkels für englische Artillerie und Bereitschäften. Die infolgedessen längst zusammengehauenen Trümmer der Stadt sind vor der Zivilbevölkerung geräumt.

In der Ausführung der englischen Durchbruchssäule lassen sich an der Arrasfront drei zeitlich und methodisch umgrenzte Abschnitte unterscheiden:

I. In der Woche von Ostermontag dem 9. April bis zum 18. des Monats, der große, gleichmäßig starke, frontale Anprall auf der ganzen Front,

II. von Mitte bis Ende April allgemeine Angriffe auf der ganzen Front, unter Verlegung des Hauptdrucks erst auf den südlichen, dann auf den nördlichen Teil unserer Linie,

III. Kämpfe mit dem Schwergewicht auf einzelnen Geländepunkten in den Angriffen des Mai und Juni.

I. Der erste Anprall.

Der erste große Durchbruchversuch am Ostermontag war vorbereitet durch wochenlanges planmäßiges Wirkungsschießen der feindlichen schweren Artillerie, das in zusammengefaßten, oft kompaktorien Feuerüberfällen die einzelnen Städte und Punkte unseres Grabenwedges, soweit sie ihrer Erdbeobachtung zugänglich waren, zusammenrommelte und allmählich unsere Gräben in Trichterstellungen verwandelte.

Der durch das Wetter metertief ausgeweitete Boden ließ eine Wiederherstellung der zerstörten Grabenteile nicht zu.

Wo die Unterstände nachgegeben hatten, stand die Bosbachs schußlos in Frost und Feuer. Die Beschleierung wuchs von Tag zu Tag an Größe, setzte wie an einer leichten Kurve der Sammlung zwei Tage vor dem großen Angriff plötzlich aus, begann am Abend des 8. April aus mit zermürbenden Feuerwellen auf unsere Infanterie und Gasbeschuss auf unsere Batterien und schwoll am 9. früh nach 5 Uhr mit größter

Höftigkeit zu einem gewaltigen Trommelfeuer an. Die ganze Linie Souchez-Hénin-sur-Cojeul stand für zwanzig Minuten in Wirbelsturm aufsprudelnder Erdfontänen, blubbernder Rauchwolken und krachend zerstiebender Eisenmassen.

Von einer für menschliche Begriffe geradezu unerträglichen Wucht war das feindliche Artilleriefeuer bei der Straße Neuville-St. Vaast-Thelais, dem Schauspiel zahlreicher Grabenkämpfe, und weiter südlich bei der Straße St. Laurent-Athies-Kampoug, wo die Engländer nach eigener Angabe auf eine Breite von fünf Kilometern 450 Feldgeschütze, 240 schwere und schwere Geschütze und 200 Grabenmörser auf unsere Linie wirken ließen.

Es bestand sonach kein Zweifel, daß der Gegner sein engeres Ziel darin sah, an diesen beiden Stellen frontal Teile in unsere Linie zu treiben, die sich hernach lächerlich zerreißen und unser Grabenetz nach Norden und Süden ausrollen sollten.

Der Infanterieangriff fand einen durch die englischen Geschütze, die nach Gesangenaussagen an diesem Tage Rad an Rad standen, wohlvorbereiteten Boden.

Zwar wurden die ersten Angriffswellen von unseren noch kampffähigen Maschinengewehren und dem Sperrfeuer unserer Artillerie größtenteils aufgerissen; den nun folgenden Ansturm englischer Massen konnte jedoch die erste und zweite Linie unserer vorderen Stellung keinen dauernden Widerstand leisten.

An den beiden oben bezeichneten Eindruckstellen gelang es den Engländern infolge der ganz unerhörten Artillerievorbereitung, ziemlich tief in unsere Stellung einzudringen, so daß ihnen die Möglichkeit tatsächlich eröffnet war, dort die noch unerschüttert gebliebenen Teile unserer Linie von Norden nach Süden zu umfassen. Diese Absicht gelang ihnen im Süden nur bis zur Linie Westrand Noeux-Westrand Hénin-sur-Cojeul.

Im Norden verblieb preußischen Regimenten der Ostteil der Vimy-Höhen, während westlich Bapaume und nördlich davon uns nicht einmal die vorderste Linie verloren ging. Am Naume zwischen den Straßen Arras-Lens und Arras-Gavrelle fanden sich Teile einer bayerischen Expeditions der drohenden Umfassung aus Thelus-Barbus im Norden und Samvoux im Süden gleichzeitig ausgesetzt. Dank dem entschlossenen Eingreifen beiderer Unterführer gelang es, bei aller Unklarheit der Lage durch einen glänzend durchgeführten Gegenstoß in südwestlicher Richtung aus Gegend Bailleul einerseits und belassener Gruppierung der vorhandenen Kräfte nach Nordwesten und Westen andererseits den Frankenstoß abzuwehren. Um die Wucht des englischen Ansturmes zu ermessen, genügt der Hinweis, daß die Truppenmacht die auf etwa 100–150 Meter unserer Linie angelegt war, in der Gegend von Noeincourt auf drei bis vier Bataillone geschätzt wurde.

Am Nachmittage des 9. April stielen Schüre der bayerischen Hochebene aus ihren schnell eingerichteten Stellungen im Vereine mit einlaufen gut wirkenden Batterien den in der Gegend von Thelus und Barbus einigen schottischen Hochländern derartige Verluste bei, daß sie an eine weitere Ausdehnung ihres Gewinnes an diesem Tage nicht mehr denken konnten. Das Ergebnis des ersten Schlachttages war für die Engländer die Eroberung eines Juifenörmig in unsere Front vorgeschobenen Gebietes, begrenzt durch eine Linie, die auf dem Ostrand der Vimy-Höhe beginnend, westlich von Bapaume vorwiegend, das Dorf Barbus einschloß, so dann südlich Bailleul bis vor Gavrelle nach Osten ab bog, um sodann in südlicher Richtung am Strand Samvoux und Westrand Noeux Anschlag zu suchen und endlich in nach Westen stark ausgebogenen Lause nordwestlich Hénin in unsere alte Stellung wieder einzutreten.

Die Dörfer Thelus, Barbus, St. Laurent, Athies, Kampoug, Hencuy, Tillay und Neuville-Vitasse waren für uns verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Zehnter Mittelschlesischer Städetag in Bad Salzbrunn.

Heute vormittag 10 Uhr tagte im Hotel „zur Sonne“ der zehnte Mittelschlesische Städetag, der von etwa 60 Teilnehmern besucht war. Am Vorabend, Freitag abend 8 Uhr, fand ein Begrüßungsaufmarsch im Restaurant „Eisernes Kreuz“ statt. Erschienen waren außer den Bürgermeistern und Stadtverordnetenvorstehern der mittelschlesischen Städte als Vertreter des Landeshauptmanns Landesrat Haud und die Vorstände der niederschlesischen und oberschlesischen Städte. Bürgermeister Altmannberg (Freiburg) begrüßte in warmen Worten die erschienenen, und dankte den Gemeindelärschäften von Salzbrunn für die gastfreundliche Aufnahme und den herzlichen Empfang. Seine Rede gipfelte in einem dreisachen mit Begeisterung aufgenommenen Hurra auf Kaiser Wilhelm II. Bürgermeister Nerlich (Döbern) hielt eine einstündige Rede über „Die Einrichtung einer Arbeitshilfskasse für Kommunalbeamte der Provinz Schlesien“, indem er die Richtlinien einer derartigen Kasse hervorholte. Nach kurzer Ansprache hierüber wurde beschlossen, daß sich: obwohl der niederschlesische wie der oberschlesische Städetag mit dieser Frage befaßt möge, um 12 Uhr trat eine 1½ stündige Erholungspause ein. Nach der Pause hielt Bürgermeister Hertmann aus Bernstadt einen Vortrag über „Elektrizitätswirtschaft und Elektrizitäts-Monopol“, und über die Besprechung der oberschlesischen Verwaltungsreform referierte Stadtverordnetenvorsteher Gaedel aus Joditz.

Letzte Nachrichten.

Der Nachfolger des Reichskanzlers.

WTB. Berlin, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Wie verlautet, ist die vom Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg erbetene Entlassung aus seinem Amt erlaubt und zu seinem Nachfolger der bisherige Unter-

Und wirklich, da kam sie, das Skizzebuch ostentativ unterm Arm und das Stupsnäschchen hochmütiger noch als sonst im Winde. Hans Walther schob wie ein Storchvogel auf sie los.

„Das ist aber lieb, kleines Fräulein“, sagte er und streckte ihr beide Hände entgegen. „So, das Skizzebuch geht gerade in meine Paletottasche. Da ist es ausgezeichnet aufgehoben. Und nun müssen Sie's einmal versuchen!“

„Bitte, das ist gar nicht meine Absicht“, log das Bachstelzchen in seiner helllosen Verwirrung.

„Natürlich nicht“, versicherte Hans Walther ernst, „aber was für schöne, finkelnagelneue Schlittschuhe Sie da haben. Darf ich Sie Ihnen ansämmeln?“

„Nein, nein, ich habe wirklich keine Zeit — und gar kein Geschick und keine Lust“, sagte Eis Halliger, schon halb auf dem Eis. Und da triekte der lange Mensch auch schon vor ihr und sah mit selten guten, treuen Jagdhundaugen bettelnd zu ihr auf.

„Sie haben's nur noch nicht recht versucht — zu zweien!“ meinte er beschwichtigend. „Sie ahnen ja noch gar nicht, kleines Fräulein Eis, wie wunderschön es ist, sich einmal führen zu lassen von starken, stützenden Händen, weil Sie immer so erboss auf Ihren eigenen Füßen verstanden haben. Vertrauen Sie sich mir einmal an, ja? Nur auf ein Halbstündchen?“

Ob sie ja gesagt hatte, wußte Eis, das Bachstelzchen, nicht ganz genau; aber aus einmal lagen ihre beiden Hände fest gespannt in seinen großen, warmen Pranken, und sie glitt unter seiner Führung über das glitzernde Eis, doch sie meinte, sie könnte fliegen. Wie goduldig er war — und wie stark! All ihre kleinen Fehler glich er sorgsam aus, korrigierte und lobte und schwägte sie — und immer blieb ihr das Bewußtsein seiner tragenden Kraft.

Etwas Süßes und Besinnendes, etwas der Angst ganz nahe Verwandtes griff ihr nach dem Herzen, daß sie schwundelnd die Augen schloß. Und da hörte sie über sich seine gute Stimme: „Milde, kleine Eis?“

Sie schüttelte ein wenig den Kopf, ohne die Augen zu öffnen. Nur nicht aussöhnen, nur nicht erwachsen, immer sich tragen lassen von diesen starken, schirmenden Armen! Sie war immer einsam und ohne Liebe durchs Leben gegangen, nur in Arbeit und Kampf. Nie hatte ein Mensch so zart gefragt: „Milde, kleine Eis?“

Auf einmal mußte sie lachen, das tiefe, leise Lachen des Glücks — und dabei quollen ihr die Tränen unter den festgeschlossenen Wimpern hervor. „Aber Eis!“ sagte Hans Walther mit merkwürdig schwankender Stimme. „Warum weint denn das Bachstelzchen?“

Sie merkte nicht einmal, daß sie das Köpfchen an seine Schulter gelehnt hatte. „Weil ich so dummkopf war, ach, so furchtbar dummkopf!“ bekannte sie mit einem tiefen Seufzer. Da blieb er plötzlich stehen und zog sie so energisch in Front zu sich, daß sie erschrocken die Arme aufschlug und um sich setzte. Und da merkte sie erst, daß der schlimme Dr. med. Hans Walther sie entführt hatte, von dem Eisplatz und den vielen Menschen weit, weit fort, den Fluss hinunter, der zwischen silbernen Büschen von der Stadt wogte. Und da standen sie nun allein in der schimmernden Einsamkeit und hielten sich an den Händen und sahen sich in die heißen Gesichter.

„Ja, mein Bachstelzchen“, sagte Hans Walther lächelnd, „das ist freilich eine schlimme Geschichte. Da müssen wir schleunigst einen guten, gründlichen Lehrer suchen, der die kleine Eis vor allem das Lachen lehrt und das Glücklichsein. Aber wenn sie auf Ihren eigenen Füßen immer so energisch dem Glück davonschlüpft, dann . . .“

„Ich kann ja gar nicht allein laufen“, sagte die kleine Eis zwischen Schnullen und Saughänen. „Du mußt mich führen, mich stützen und schützen, ach, Du Lieber, Du Lieber, Du Schlimmer Du!“

„Nur auf dem Eise?“ fragte er streng.
„Immer, immer, immer!“

Da löste der junge Hunde die heißen Schlittschuhpaare, hing sie gemächlich über den Arm und wanderte mit dem Bachstelzchen auf dem weitesten Weg nach Hause. Und als die kleine Eis am Abend die Treppe zu ihrem Stübchen hinaufschritt, da war's ihr noch immer, als ginge sie auf Wolken. Heut durfte sie nicht mehr arbeiten, er hatte es verboten! Und er hält ihr Fensterchen scharf unter Kontrolle. Wie schön das war, dem liebsten Menschen gehorchen zu müssen! Die kleine Eis schirmte ihr Läppchen mit der Hand und spähte nach seinem Fenster. Ein grüßendes Gute Nacht! herüber und hinüber, dann loch die kleine Lampe aus, und das Bachstelzchen, das das Glücklichsein gelernt hatte, ging zur Ruhe, und halb im Traum noch hörte sie seine gute, zarte Frage: „Milde, kleine Eis?“ Sie schüttelte das Köpfchen. Ach nein, aber glücklich war sie, tief, tief glücklich!

Tageskalender.

15. Juli.

1806: * der Maler Paul Rembrandt in Leiden († 1669). 1815: Napoleon I. geht im Hafen von Rochefort am Bord des engl. Linienfregates "Belleroche" und verläßt Frankreich auf immer. 1831: * der Bildhauer Reinhold Begas in Berlin († 1911). 1862: * der Dichter Ludwig Uhland in Frankfurt a. M. 1915: die Armee Gallwitz durchbricht die russ. Front bei Prajewez (17 500 Gefangene). Vorstoß der Armee Below über die Windau. Niederlage der Engländer am Euphrat.

16. Juli.

1864: † der Dichter Andreas Gryphius in Glogau (* 1616). 1894: der Großkaufmann Ettore Erbrikt Angra Pequena (Deutsch-Südwestafrika). 1895: * der Schriftsteller Heinrich Heine in München († 1896). 1890: † der Dichter Gottfried Keller in Zürich (* 1819). 1897: † der Kartograph Karl Vogel in Gotha (* 1828). 1915: Durchbruch der russ. Front bei Krasnowostaw.

Der Krieg.

15. Juli 1916.

Im Westen brachen an der Somme vier starke englische Angriffe bei Ovillers und Bazentin respektlos zusammen, von deutscher Seite konnte am Abend nach lebhaftem Gefecht das Dorf Blaches befreit werden; französische Angriffe bei Warleux und Strees wurden unter groben feindlichen Verlusten abgewiesen. Auch an der Maas, gegen „Kalte Erde“ und Fleury blieben die Franzosen erfolglos, dagegen konnten sie in starkem Ansturm in kleine Teile der deutschen Linien bei Châlons eindringen. — Im Osten wies Prinz Leopold von Bayern russische Angriffe bei Strohovia ab, Einstingen ging bei Luck gegen russische Kräfte vor, während die Österreicher in der Befreiung den Feind im Handgemenge bei Capul wiesen und ein russischer Angriff bei Torezyn abgeschlagen wurde. — Brand des griechischen Königsjässes im Deklejewalde.

16. Juli 1916.

Während zwischen dem Meere und der Aare erhöhte Feuerkraft herrschte, kam es zu englischen Angriffen bei Biaches und Ovillers, zu französischen östlich der Maas. Erfolge erzielten die Feinde nicht. — Die Russen leiteten neue Unternehmungen bei Riga und an der Dniprofront ein; Einstingen warf im Gegenstoß den feindlichen Angriff bei Luck und führte dann zur Vertreibung der Verteidigungslinien seine Truppen ohne Bestätigung hinter die Lippe. In der Befreiung erlitten die Russen bei Moldowa durch die Österreicher große Verluste, bei Babie und Tatarow wurden russische Vorstoße zurückgeworfen, ebenso bei Burkow.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburgsburger Wochenblatt“.

Nr. 163.

Waldburg, den 15. Juli 1917.

Bd. XXXIV.

„Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wothe.
(Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.)

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

Ein hartes, Klingendes Lachen kam von den roten Lippen der blonden Frau.

„Du bist wirklich kostlich mit Deinen Warnungen. Was würdest Du sagen, wenn ich Dir diese Warnung zurückgabe?“

Zornig flammt die dunklen Augen Tappenburgs auf.

„Was soll das?“ fragte er herrisch, ganz nahe auf seine Frau zutretend.

Sie wich gelassen einen Schritt zurück.

„Vielleicht siehst Du selber die Lawine nicht, die zum Sprung bereit liegt, Dich zu begraben, bester Freund.“

„Was willst Du damit sagen?“

Wie mit eiserner Faust hielt er ihr weißes Handgelenk umklammert.

„Nicht doch“, mohnte sie, sich gelassen losringend, „wie heftig Du bist. Ich dachte nur an eine zarte Wunderfrau, um deren Schläfe sich nachtdunkles Haar häuft, in deren Augen die Sehnsucht träumt. An ihrer Hand möchtest Du wohl in die weiße Heimat der Wunderhelden, in das Sehnsuchtsland schreiten. Aber Du weißt genau, daß dann um Dich alle Sonnen verblassen, daß dann Dein Leben immer stiller und Deine Einsamkeit immer tiefer werden würde. Eine endlose, tiefe Nacht, Bernd — —“

Das leicht gebräunte Antlitz Tappenburgs war ganz fahl geworden.

„Deine Phantasie läßt nichts zu wünschen übrig, Gonda.“

Die Stimme klang gepreßt.

„Meine Phantasie wandelt vielleicht auch im Sehnsuchtsblau“, gab Frau Gonda leichtsinnig zurück. „Du siehst daraus, mein Freund, daß sich nicht immer sagen läßt, „Du sollst, Du kannst, Du mußt!“ Unsere Seele, die sucht und träumt, die nachts heimlich in der Stille durch verschlungene Königreiche irrt, die können wir nicht vergewaltigen, sie ist unser ureigenstes Selbst. Als Du mir damals die höfliche Szene machtest, weil der kleine Lieutenant Pavel, der zufällig hier durchkreiste, mir zu Füßen um Liebe bettelte, da hast Du auch noch das Letzte, was ich für Dich empfand, zerbrochen.“

Wäre Michael nicht gewesen, ich hätte noch zur selben Stunde Dein Haus verlassen. Aber trotzdem ich hart zu Michael bin, es sein muß,

so ist er doch das einzige noch, was mich ans Leben fesselt. Seinetwegen nahm ich die Schmach auf mich, die ungeliebte Gattin eines Mannes zu bleiben, der einst in meinem Herzen ein Gott war. Neuerlich sind wir unauflöslich verbunden, aber innerlich — sind wir beide frei! Die furchtbare Stunde, in der ich erkannte, wie niedrig Du mich bewertet hast, die Grausamkeit, mit der Du von mir gegangen, nachdem Du mich in die Einsamkeit gebannt, hat mich innerlich ganz frei von Dir gemacht. Du kannst nicht meinem Herzen wehren, wenn es sich heute einem anderen zuneigt, wie ich dem Deinen nicht wehren kann, wenn es die Heimat der Wunderfrau sucht. Nach außen hin aber — da werden wir immer korrekt sein. Wir haben ja unsere Kinder, an die wir denken müssen. Wir werden vor der Welt bis ans Ende ein friedliebendes Ehepaar vorstellen, das man beneidet, weil es fern von der Welt, ganz seinem Glück und seiner Familie lebt. Aber im innersten Herzen, da werden wir auch weiter unsere Wege gehen, frei und ungebunden — hörst Du — ganz frei.“

Sie warf fast jauchzend den blonden Kopf zurück und sah es nicht, daß ihr Mann sie wie verzaubert anstarnte.

Wie schön diese Frau war — die ihm nicht mehr gehörte — in ihrer leidenschaftlichen Wildheit.

„Wer kann uns denn die Gedanken binden“, sprach sie, wie zu sich selber, vor sich hin. „Was tut es, daß wir den Atem des furchtbaren weißen Tieres fühlen, der über uns ist? Wir wissen aber auch, daß oft im Tal starke, sturmerprobte Baumriesen sich der Lawine entgegenstellen und ihre Wut erstickten. So einen starken Wall von Gegenwehr muß jeder von uns um sein Herz errichten.“

„Das ist alles Sophisterei! Die Wirklichkeit hat hier zu reden“, schrie Bernd seine Frau an.

„Ja“, gab sie mit einem leisen, verträumten Lächeln um den roten Mund zurück, „wenn aber der Wald zu schwach ist, wenn das weiße Grauen über Nacht kommt, keiner weiß woher, und alles finstern und alles tot ist, und der weiße Schnee uns ganz sanft in seine Arme nimmt und wir unrechtbar immer tiefer und tiefer versinken, in unserem weißen Bett — auch dann haben wir nicht umsonst gelebt.“

Sie neigte leise das blonde Haupt und schritt wie eine Gebieterin vorüber, indem sie noch mit halbem Lächeln sagte:

„Nun will ich mich aber wirklich für die hohen Herrschaften schmücken — sie müssen bald hier sein.“

Bernd stand ohne ein Wort und sah seiner Frau nach, deren weißes Kleid noch einmal in der geöffneten Tür aufschlatterte und dann verschwand.

Zornig ballte er die nervigen braunen Hände.

„Geschlagen — wie immer“, murmelte er. „Sie ist die stärkere von uns beiden.“

Und plötzlich fuhr ihm durch den Sinn, was sie von der Wunderfrau gesagt. Eine glühende Röte stieg in sein Gesicht und überflutete auch seinen braunen Hals. War es ein Wunder, wenn sein Schönheitsuchendes Herz sich der anderen zu neigen würde, in deren grauer Augen die Sehnsucht stand, wenn die einzige Frau, die er liebte, sich ihm entzog? War es ein Wunder, wenn alle seine Sinne, sein vereinsamtes Herz in stillen Nächten zu der drängten, deren Geige oft so süß und sehnichtsbang durch die Nacht sang?

Nein, es wäre eine Schmach, eine Schande. Nie, niemals durfte das geschehen!

Helle blaue und braune Kinderaugen sahen ihn an. Sein Ältester, der jetzt da draußen als kaum 18jähriger Fähnrich kämpfte, seine beiden Mädel und sein kleiner, der Liebste, das Kind der angebeteten Frau, deren Herz er für immer verloren, durch eigenes Verschulden.

Bernd von Lappenburg grub sich aufstöhrend beide Hände in das braune Gesicht. Als er aber eine kleine Weile später zum Empfang der fürstlichen Herrschaften in die große Halle des Schlosses trat, da sah man ihm nichts mehr an von der innerlichen Kämpfen, die seine Seele aufgerüttelt hatten. Beherrscht und ruhig gab er der Dienerschaft seine Befehle, und dann stand er und wartete.

Durch seine Gedanken aber irrte ein Bild — das wanderte durch Frühlingssonnen und wand Rosenkränze — und doch drückte jeder Ton tiefe Dornenreiser in sein Herz.

Und über ihm rauschten dazu die weißen Wasser der Ewigkeit.

Als der Wagen der fürstlichen Herrschaften draußen auf dem breiten Kieswege vorfuhr, war der Schlossherr schnell durch das statliche Tor an den Wagenschlag geeilt. Er bot der Fürstin, die in ein lang herabwollendes, schwarzes Gewand gekleidet aus dem Wagen stieg, zuvor kommend den Arm, nachdem er die anderen Insassen flüchtig begrüßt, und führte Fürstin Donata schnell in die große Vorhalle, wo die Mitglieder seiner Familie und seine Gäste sich zur Begegnung der Fürstlichkeiten versammelt hatten.

Prinz Ferdinand, im tabellosen schwarzen Gesellschaftsanzug, ging mit etwas müden Schritten auf die Hausfrau zu, die wie abwartend in ihrem schlichten weißen Kleide aus

Schleierstoß, über das ein dunkel lila duftiger Schal fiel, an der großen Freitreppe stand, die zum ersten Stock führte, und sagte mit aufleuchtenden Blicken, Gonda ehrfurchtsvoll die Hände küssend:

„Wie habe ich mich nach diesem Augenblick gefehlt, Baronin. Sie glauben gar nicht, was es für mich heißt, wieder unsere Bergluft zu atmen und unseren Bergseen in die Augen zu schauen.“

Die letzten Worte waren nur Gonda verständlich, sie aber lächelte ein klein wenig spöttisch, als sie verbindlich zurückgab:

„Durchlaucht haben da draußen im Gewühl der Schlachten nicht verlernt, etwas Angenehmes zu sagen.“

Er wandte sich verspielt ab. Der spöttische Ton und das leise Lächeln verlebten ihn. Schnell schritt er auf den Herrschern zu, der soeben die Vorstellung seiner Gäste und des Gefolges der Herrschaften erleidete. Die Fürstin war inzwischen lebhaft auf Gonda zugeeilt und küsste sie jetzt, die wie ein Opferlamm still und steif verharnte, auf beide Wangen.

„Liebste“, rief die hohe Frau liebenswürdig, „da sind wir wieder. Wie froh ich bin, daß ich mir den Ferdinand in München eingefangen habe und wieder mit ihm in meinen Bergen bin. Sieht er nicht gut aus, der Bub?“

Das fand Gonda nun durchaus nicht. Sie sagte aber, wie unter einem Zwang stehend:

„Vortrefflich, Durchlaucht!“

Das „Bub“, mit dem die fiktive Frau mit Vorliebe den Bruder bedachte, hatte so wenig wie möglich zu dem einzige dreißig Jahre zählenden Prinzen, der in Haftung und Errscheinung durchaus nichts Frisches und Unwöchentliches hatte. Das dünne Haar über der bleichen Stirn — der untere Teil des Gesichts war leicht von der Sonne gebräunt — verlängerte schon wieder den kurzen militärischen Schnitt. Es fiel ihm in einer dicken Locke in die farblose Stirn. Ein Zeichen, daß er wohl schon längere Zeit aus dem Kriegsdienst schied. Die Augen licht, von einem gauk blauen Blau, waren fast immer durch lange schwere Wimpern verdeckt. Unscheinbare dunkle Frauen konnten den leidenden, etwas weichlichen Gesichtsausdruck des Prinzen kaum anziehender beleben. —

(Fortsetzung folgt.)

Auf eigenen Füßen.

Uta von Thea von Harbou.

(Nachdruck verboten)

Durchbar hochwitzig konnte sie aussehen, die zierliche, kleine Person aus dem Gartenhaus, die Professor Belden klug zum reinsten Talen der ganzen Kunstscherbeschule gestempelt hatte. Und wenn sie und der junge Arzt aus dem ersten Stock im Baderhaus sich begegneten, dann konnte ihr kleines Stupsnäschen auf eine ganz ironische Art für sein vergnügtes „Grüß Gott, Gräulein Halliger“ danken. Aber das störte Dr.

Walther nicht. Der hatte die gute Laune auf ewig in Nacht, und nur ab und zu bekam er einen gelinden Wutanfall, wenn in später Nachtstunde das eine Fensterchen im Gartenhaus nicht dunkel werden wollte und ab und zu ein blondes Köpfchen in seinem lampenhellen Rahmen auftauchte, mit einer Bewegung, als sei dem jungen Laden das Bild zu schwer geworden — um sich doch gleich wieder tief ins die Arbeit zu neigen.

Das vertrug das ärztliche Gewissen des braven Hans Walther nicht länger, und einmal zwischen Hof- und Haustür, nahm er die junge Gräulein ins Gebet.

„Das ist ja nicht mit anzusehen, wie Sie gegen Ihre Gesundheit wüten!“ zankte er los und blieb brettsprüngig ihr im Wege stehen, ohne sich im mindesten an ihr empörtes Gesichtchen zu lehnen. „Wollen Sie denn parieren mit dreißig Jahren nerotent sein? Denken Sie, das halten Sie aus?“

Els Halliger verjuckte, ihren Gegner von oben herunter anzusehen; aber das scherte läufig an seiner Rolandssigur. „Mit wem habe ich denn eigentlich das Vergnügen?“ fragte sie ungrüßlich und sachgemäß.

„Walther, Dr. med. Hans Walther“, erläuterte der junge Arzt und rückte, etwas spät, den Hut herunter.

„Freut mich. Und darf ich fragen, mit welchem Recht Sie sich für meine Lebensweise interessieren?“

„Recht! Recht!“ wiederholte Hans Walther, nun ernstlich erbost, denn er war aus dem Gleichgewicht gebracht worden. „Mit dem Recht des Arztes und Menschen...“

„Sehr freundlich“, unterbrach ihn die widerhaarige junge Dame lächelnd. „Aber Sie gestatten wohl, daß ich beide Autoritäten danach abholne. Ich habe keinem Menschen auf Gottes Erdboden Rechenschaft darüber abzulegen, wie lange ich mit meinen Nerven aushalte: ich sehe Gott sei Dank auf eigenen Füßen und verzichte auf fremde Stützpunkte. Guten Morgen, Herr Doktor!“

Hans Walther gab ihr den guten Morgen nicht zurück, sondern stand unbeweglich auf seiner Stelle und starre die längst geschlossene Haustür an. „Dornenschlag!“ sagte er dann aus der Tiefe seines Gemüts, was hat das Mädel für prachtvolle Augen!“

Diese Entdeckung war natürlich nicht dazu angetan, des Doktors Interesse an dem eigensinnigen Personchen abzulösen, trotz der kalten Dusche, die er bekommen hatte. Im Gegenteil, seine fröhlichen Augen folgten ihr, wo sie nur auftauchte mit ihrem kleinen, wiegenden Kopf. Und eines schönen Tages, als klingender Frost über Land gekommen war und die ganze Welt zum Wintermärchen wurde, da fiel er sie mitten auf der Straße an.

„Das ist aber brav, Gräulein Halliger“, lobte er, und blieb höchst unbestimmt um ihre abweisende Miene, an ihrer Seite. „Immer hinaus in diese wongige Winterkälte, das macht froh und gesund. Gehn Sie auch zum Sportplatz, auf die Eisbahn? Darauf haben wir den gleichen Weg!“

„Allerdings“, sagte Els, zehn Grad unter Null, um im Still des Wintertages zu bleiben. „Aber wohl nur äußerlich. Ich suche ein Motiv für die Wandbekleidung eines Kinderzimmers, und Sie suchen — das Vergnügen!“

„Zugegeben“, nickte er ganz harmlos. „Und zwar das Schönste, was es für mich gibt, mitten in der tödlichen Naturstimmung, auf schimmernder Fläche, die die Sonne widerpiegelt, getragen vom Rhythmus der Musik über der eigenen frohen Gedanken und womöglich verschlungenen Armen mit einem lieben Menschenkind, das man führen und stützen kann — wundervoll!“

Els Halliger zuckte die Achseln. „Bedaur“ sagte sie und reckte das Näschen in die Luft. „Ich bin jedenfalls zu prosaisch dafür, mir fehlt der Sinn für solche Schwärmerereien, und außerdem kann ich nicht Schluss laufen.“

„Soll ich Sie's lehren?“ fragte Dr. Hans Walther verdächtig lebhaft und hatte dabei die schönste Gelegenheit, zu beobachten, wie entzückend seiner Geschäftin folgliches Rotwerden stand.

„Aber nein!“ stieß sie zornig hervor. „Dazu hätte ich gerade noch Zeit. Guten Morgen!“ Spontan stieß sie ihm davon, und Hans Walther hatte das Nachsehen.

Ärgerlich setzte er seinen einsamen Weg fort und bekam erst seine gute Laune wieder, als er draußen auf dem Eisplatz die Stahlstufe unter den Füßen batte und im weiten, genießenden Bogen über das reingesetzte Eis hinglit. In der verstelltesten Sicht des weiten Sees hatte Els Halliger ihr Stützenbüchlein heroverzogen und musterte ernsthaft das frische Bild, das sich ihr bot. Der Eisplatz winnmette von genussvollen Menschen, das Zwischen der Kinder zwitscherte in der reinen Lust wie Schwabentaut, die Bäume und Büsche rundum standen still und glitterten in ihrem königlichen Schmuck, und wo ein Vogel durch die Zweige huschte, funkte flirrendes Silber auf den reinen Grund. Und über allem die Sonne.

Els Halliger hatte die Lippen ein wenig geöffnet, als tränke sie das Bild in sich hinein. Ihr war, als sähe sie zum ersten Male einen Wintertag. Und doch kam sie nicht zum Arbeiten. Demn kaum hatte sie den Stift angezündet und ein paar Striche getan, da glitt eine anstrengende Hünengestalt vor ihren Augen vorüber, die absolut nicht in ihr Programm passte — und schließlich erlöste dieser Reich sogar Arzt in Arm mit einem lachenden, lustigen Dämchen, dem die weiße Mütze verdeckt zog der hübsche Bildnis der Führung seines Partners amtraute.

Und über allem die Sonne.

„Na, da hat er ja das liebe Menschenkind, das er führen und stützen kann“, dachte Els Halliger, mit grimmigem Haß auf die alkmungslöse Kleine in Hans Walthers Arm. Wupp, schwang sie das Stützenbüchlein zu, lehrte dem Eisplatz den Mittag und lief nach Hause. Aber wenn sie geglaubt hatte, der Erinnerung an den Eisplatz entflohen zu sein, so irrte sie sich gründlich: denn drunter im Hof, vor ihrem Fenster hatten die Jungs des großen Rosensiek zur Eisbahn umgeschritten und tobten wie die wilde Jagd darauß herum. Und schließlich sah ihnen die kleine Els höchst aufmerksam zu, um Studien zu machen. In doppelter Sinne.

Dr. Hans Walther kam heute sehr spät von einer Patientin nach Hause und war ein wenig müde und verärgert, wie einer, der sich mit dem Schicksal gegangt hat. Wie gewöhnlich, sleg sein erster Blick zu dem Fenster seiner krabbligen Freunbin hinüber, und siehe da, heut war es dunkel!

„So? Wirst Du doch einmal gescheit?“ fragte er ins Leere hinein und griff nach dem medizinischen Werk, das ausgeklungen auf dem Schreibtisch lag. Aber er konnte seine Gedanken nicht jammern. Immer wieder erstickte er sich auf vollkommen unlogischen Seiten sprüngen, und außerdem kam da vom Hause her ein ganz merkwürdiges Geräusch...

„Zum Kuckuck, wer spulte denn da noch um Mitternacht herum?“

Ganz mechanisch trat er ans Fenster, öffnete es und wollte eben ein gehärrtiges „Jahe!“ hinaufdonnern — aber das Wort blieb ihm in der Kehle stecken. Denn mitten auf dem Rosensiek, der zur Eisbahn geworden war, stand, beide Arme wie ein erschrockenes Kind von sich streckend, das zierliche Bachstelzchen aus dem Gartenhaus, und dann und wann tat es einen mutigen Schritt, der aber regelmäßig in eine wilde Jagd nach dem Gleichgewicht endete.

Dr. Hans Walther räusperte sich, aber ganz leise; dann schloß er behutsam das Fenster, reckte die Arme titrungshierend in die Luft und drückte in ein unglaublich jugendhaftes, tolles Lachen aus.

Am nächsten Nachmittag aber stieß Herr Dr. med. Hans Walther Sprechstunde Sprechstunde sein, tönte die ganze Zeit auf dem Eisplatz herum und lauerte wie ein Schlesshund auf das Bachstelzchen aus dem Gartenhaus.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 163.

Sonntag den 15. Juli 1917.

Beiblatt.

Provinzielles.

Breslau, 14. Juli. von Wallenberg-Pachaly †. Am 12. Juli ist im Alter von 74 Jahren Gideon von Wallenberg-Pachaly verstorben. Der Verstorbene hatte im Jahre 1869 — nach dem Tode seines Vaters — die Leitung des Bankhauses G. von Pachaly's Erne übernommen. Erst vor wenigen Jahren hat er sich infolge vorgerückten Alters und aus Gesundheitsrücksichten vom Geschäft zurückgezogen und gleichzeitig alle Ehrenämter niedergelegt. Seine Beziehungen zum öffentlichen Leben der engeren Heimat waren mannigfaltig. So war Gideon von Wallenberg viele Jahre Mitglied des Beiratsausschusses der Reichsbank-Hauptstelle Breslau und gehörte ferner dem Ausschussrat der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank, der Breslauer Diskonto-Bank und der Gewerkschaft Graf Renard an. Ein eifriger Förderer der Kunst und des Sports, war er Mitbegründer der Aktien-Gesellschaft Breslauer Konzerthaus, des Breslauer Reitervereins und des Vereins für Pferderennen und Pferdezucht. Im Verein christlicher Kaufleute und in der Schlesischen Provinzial-Gessource war er lange Zeit rühriges Vorstandsmitglied! auch hat Herr von Wallenberg das hiesige Kaiserliche Kinderheim mitbegründet. Von vornehmer Gestimme, war der Verstorbene allezeit ein warmherziger Freund aller Bedürftigen, der seine reichen Mittel gern in den Dienst der Wohltätigkeit stellte. Sein Heimgang wird in weiten Kreisen der Stadt und Provinz aufrichtig beklagt.

Das 175jährige Bestehen der Schlesischen Provinzial-Feuer-Sozietät. In seiner letzten Sitzung von 4. d. Mts. hat der Provinzial-Ausschuss von Schlesien auch des 175jährigen Bestehens der Schlesischen Provinzial-Feuer-Sozietät gedacht. Durch Erlass vom 6./7. Juli 1742 hatte König Friedrich der Große diese gemeinnützige Anstalt gegründet. Gleichzeitig wurde der Vorschlag der Sozietäts-Direktion genehmigt, den Mobilienversicherungen der Sozietät aus den Überflüssen des Jahres 1916, welche mehr als drei Millionen Mark betrugen, im Jahre 1918 einen Gewinnanteil in Höhe eines halben Jahresbeitrages zu gewähren, so daß also im Januar 1918 die Mobilienversicherungen der Sozietät nur die halbe Jahresprämie zu zahlen haben werden. Ein Prämienerlaß in derselben Höhe ist im Jahre 1912 schon den mit ihren Gebäuden bei der Sozietät Versicherten gewährt worden.

Neumarkt. Einen Stier gestohlen. In der Nacht zum 7. Juli ist auf dem Dominium Rathen, Kr. Neumarkt, von der Weide ein zweijähriger Stier gestohlen worden. Die Diebe haben das Tier an Ort und Stelle abgeschlachtet und die besten Teile mitgenommen. Die weniger wertvollen Teile wurden noch vorgesugt.

Maltzah, O. Zu der Oder ertrunken ist am Sonntag der 12 Jahre alte Sohn der Witwe K. aus Siegnitz, der sich bejuschweise bei Verwandten in Maltzah aufhielt. Er war beim Baden in Triebsand geraten.

Zobten. Der berühmte Einbrecher Ordon, der erst kürzlich nach einem extraordinaire Einbruch in die hiesige Fante'sche Konditorei verhaftet worden war, hat während der Nacht einen verwegenen Ausbruch aus dem Gefängnis unternommen. Er demonstrierte in der Zelle den Ofen, trug diesen vollständig ab und entwich durch die Heizungsanlage aus dem Gefängnis. Noch in derselben Nacht drang O. wiederum in das Fante'sche Grundstück ein, stahl dort einen größeren Geldbetrag, sowie Nahrungsmittel, kleidete sich ein und entfloß. Trotz umfassender Nachforschungen konnte der gefährliche Verbrecher bisher nicht ermittelt werden.

Schweidnitz. Dank des Fliegerleutnants Fehn. v. Richthofen an die Stadt Schweidnitz. Der jüngere Bruder des Fliegerhelden Altmasters Manfred Fehn. v. Richthofen, der ebenfalls erfolgreicher Fliegerleutnant Lothar Fr. v. Richthofen, hat für die ihm anlässlich der Verleihung des Ordens Pour le mérite von der Stadt Schweidnitz übermittelten Glückwünsche und überlande Ungarweinspende jetzt aus einem Lazaret in Hamburg telegraphisch seinen Dank abgestattet.

Vorbildlich in jeder Hinsicht zeigte sich die Verwaltung des Landkreises Schweidnitz bei der gestern erfolgten Vergütung des Winterobsts an den Kunsträten des Landkreises. Sie legte zunächst Gewicht darauf, einen Teil gut begeisterter Kunsträten nicht zu verpachten, sondern in eigene Bewirtschaftung zu nehmen, damit eine bestimmte Menge Obst auf jeden Fall der hiesigen Einwohnerschaft verbleibt. Vor allem aber wurden die meisten Straßen freihandig verpachtet und bei anderen Straßen ist, um eine Überbetriebung zu verhindern, bei Erreichung der festgesetzten Tage bald zu geschlagen worden. Diese Maßnahmen erzielten, daß die Pachtprämie beim Winterobst normal blieben. Es wurde ein Pachtelös von rund 30 000 M. erzielt, gegen 20 000 M. im Vorjahr, doch ist dabei zu beachten, daß die diesmalige Ernte auf kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrages einzuschätzen ist.

Reichenbach. Vater und Sohn gefallen. Gleich seinem Vater, dem Gasthausbesitzer Schramm in der Niederstadt, der voriges Jahr im Felde gefallen ist, hat nun auch im blühenden Alter von 19 Jahren dessen Sohn Arthur Schramm den Helden Tod gefunden, wovon die schwergeprüfte Mutter desselben dieser Tage die Nachricht erhielt.

Stanowiz. Die 5000. Kasseportion. In der Fabrikhalle der hiesigen Porzellanfabrik gelangen täg-

lich ca. 100 Liter Kaffee und 100 Liter Suppe zur Verteilung. Am Mittwoch hatte die Zahl der verabreichten Kasseportionen 5000 erreicht. Direktor Flamm hat ein Geschenk in Form einer schön dekorierten Kaffeesäfse mit der Zahl 5000 ansetzen lassen und sie persönlich dem 67 Jahre alten Arbeiter Heinrich Scholz, der das Glück hatte, die 5000. Kasseportion zu holen, überreicht. Auch der Kochfrau wurde in der gleichen Weise ein Geschenk verabfolgt.

Rohrlach. Von einem Unfall wurde Dienstag die 20jährige Tochter des Gutsbesitzers Fries hier betroffen. Beim Schleeffahren fiel diese vom Wagen und unter die Räder des Fuhrwerks. Die Verunglückte wurde schwerverletzt in das Hirschberger Krankenhaus überführt.

Krummhübel. Ueber eine neue heiße Quelle, die in der Nähe des Bahnhofshotels von Neumann aufgetreten sein sollte, hatten Hirschberger Zeitungen Berichte gebracht, die dann von anderen auswärtigen Blättern übernommen worden waren. Auch wir haben darüber berichtet. Jetzt hat sich jedoch, wie mitgeteilt wird, die ganze Nachricht als ein großer Schwindel herausgestellt. Auf Grund der Zeitungsnotiz waren die beiden Bausachverständigen, Maurermeister Paul Exner und Zimmermeister Gustav Ende, von der Behörde beauftragt worden, sich von der Richtigkeit der Notiz zu überzeugen. Die beiden Herren stellten in ihrer Untersuchung fest, daß die Nachricht nichts weiter wie ein grober Unsug war. Als sie das Erscheinen des Gendarmerie-Wachtmeisters anführten, war das Herkunftsquelle des heißen Wassers in der Nähe für immer zu Ende, und damit auch die in dem Bericht ausgesprochene Erwartung, daß eine neue Schwefelquelle gefunden sei. Wahrscheinlich ist der große Unsug durch ein Dienstmädchen, welches den Dienst im Hotel vorzeitig verlassen wollte, und die dort einquartierten Soldaten verübt worden.

Thomasmühlau. Drei Kübel auf einmal. Eine dem Stellenbesitzer Oswald Alois gehörende Kuh brachte am 1. Juli drei lebende Kübel zur Welt, die zusammen 100 Pfund wogen. Eines der Tiere ist inzwischen verendet. Die beiden anderen sind nun unter und wiegen jetzt zusammen ebenfalls 100 Pfund.

Nieder Streit. Aufgefundenen Diebesbeute. Den Nachforschungen der Gendarmerie ist es nunmehr gelungen, den Diebstahl, der in der Nacht vom 4. zum 5. Juli auf dem hiesigen Dominium verübt wurde und wobei den Dieben erhebliche Mengen Nahrungs- und Futtermittel, sowie Geflügel in die Hände fielen, teilweise aufzuhüllen. Die Diebe hatten zur Fortschaffung der Beute eine Radwer bestellt, deren Spur bis an den Rhodischen Steinbruch führte. Es wurden denn auch von den acht gestohlenen Gänzen fünf Stück in der Nähe des Steinbruchs aufgefunden. Die Radwer wurde in einem Getreideselde entdeckt. Erhebliche Mengen von Mehl und Graupen, die offensichtlich von dem Diebstahl herrührten, wurden in der Wohnung des Fahrtheizers Heinrich Schmidt in Nieder Streit entdeckt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gutschdorf. Zu Tode gepusser. Beim Rauieren der Eisenbahnen auf dem Anschlußgleis zur Zuckerraffinerie geriet der 45jährige Arbeiter Döring aus Herzogswaldau beim Abtupfen zwischen die Puffer von zwei Wagen, wodurch er schwere Verletzungen erlitt, denen er nach einer halben Stunde erlag. Döring war verheiratet.

Liegnitz. Einbruchdiebstahl. — Kriegswucher. Nachts wurde in das Lagergebäude auf dem Städtischen Bahnhofe ein Einbruch verübt. Es wurden entwendet: 47 Kilogramm dunkle Schmierseife in drei Blechbüchsen, 2 Pakete Streichhölzer, 1 gelber Kasten mit Messinggewichten. Der Spitzbube konnte noch nicht ermittelt werden. — Wegen Kriegswuchers bei dem Verkauf von Treibriemen verurteilte das Liegnitzer Schöffengericht den Drechmaschinendreher Reinhold Scholz aus Liegnitz zu 1500 M. Geldstrafe oder 150 Tagen Gefängnis.

Neusalz a. L. 200 Jahre treue Dienste. In Polnisch-Silesien verstarb im 63. Lebensjahr der herrschaftliche Forststaatsbeamte Robert Kupple aus Krampevorwerk, der auf sein 50. Dienstjahr bei seiner Herrschaft zurückblicken konnte. Der Verstorbene und seine Familie leisteten seit etwa 200 Jahren dem Rittergutsbesitzer und Landesältesten Grafen von Stosch und dessen Vorfahren treue Dienste.

Prausnitz. Erhebliche Holzpreisunterschiede ergeben die hier fürstlich stattgefundenen Verkäufe von Eichenholz. Dasjenige aus dem Revier des Rittergutes Ober Prausnitz wurde von dessen Besitzer zum Preis von 20 M. für den Raummeter abgegeben, während bei der von der Forstverwaltung Nieder Prausnitz veranstalteten Holz-Auktionierung der Preis für Eichenholz bis auf 66 M. der Raummeter getrieben wurde.

Lauban. Massensterben der wilden Kaninchen. — Bekämpfung der Mäuseplage. Von den wilden Kaninchen, die unseren Forsten in den letzten Jahren zur wahren Plage wurden und außergewöhnlichen Schaden anrichteten, ist seit dem letzten Winter nichts mehr zu spüren. Sie sind wie von der Bildfläche verschwunden. Das nasse Futter des Vorjahres und die außergewöhnliche Kälte des letzten Winters haben mit diesen Tieren vollständig ausgeräumt. — Über das starke Überhandnehmen der Mäuse und anderer Insekten, die während der heißen Zeit besonders lästig wurden,

hört man überall Klagen. Die Ursache hierzu liegt zweifellos in dem Beschränken und Beseitigen der Rastgelegenheiten unserer heimischen Vogelwelt. Mit den Flugregulierungsarbeiten zugleich mußten die sämtlichen Ufer von den Sträuchern befreit werden, und gerade hier nisteten unsere besten Insektenvertilger, wie Rotschwänzchen, Bachstelzen, Meisen u. a. besonders gern. Aber auch auf dem Lande werden recht oft, wo es gar nicht nötig ist, die Hessen und Sträucher an den Feldwegen und Rainen entfernt. Soll darum die Plage des Ungeziefers wieder abnehmen, so muß unserer Singvögeln wieder mehr Gelegenheit zum Nisten gegeben werden.

Neisse. Eine Sicherherabsetzung von 190 auf 175 Prozent hat infolge des außerordentlich günstigen Ergebnisses der Jahresabrechnung für 1916 die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats beschlossen.

Kattowitz. Abgestürzt. Im benachbarten Dorfe Bogutschütz stürzte der in einem Hause der Tiefe-Winkel-Straße 21 wohnende Arbeiter R. aus einem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße; er wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Myslowitz. Unfall. Am Mittwoch abend stürzte der Quartaner Storuppa im Schloßgarten beim Pfützen von Lindenblättern vom Baum. Er erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er jetzt darniederliegt, so daß an seinem Auskommen gezwungen wird.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Juli.

* Einmache-Zucker betr. Von zuständiger Seite geht uns die Mitteilung zu, daß die noch ausstehenden Einmachezucker-Märkte noch bis Ende nächster Woche, also bis 21. d. Mts., eingelöst werden können.

* Sein Sommerfest begeht laut Ankündigung in Nr. 157 des "Wochenblattes" der hiesige Evangelische Männer- und Junglingsverein am Sonntag den 15. Juli im Garten der "Herberge zur Heimat". Der Eintritt zum Festgarten ist frei!

* Der Kreisverband der Evangelischen Männer- und Junglingsvereine für Waldenburg veranstaltet am Sonntag den 15. Juli, nachmittags um 4 Uhr, auf der "Kolbbaude" eine Reformations-Gedenkfeier. Wie durch Anserat in Nr. 162 des "Wochenblattes" bekannt gegeben, wird ein Vortrag des früheren Feld-Divisions-Pfarrers Pastor E. Meißner aus Breslau über "Luthergeist daheim und draußen" die Grundlage im Feiertagsprogramm bilden und u. a. auch Kinderchor unter Leitung des Kantors Uhse daselbe umrahmen. Der Vorstand lädt alle Glaubensgenossen zu dieser Feier herzlich ein.

* Überflüssige Besuche bei den "Stadtkindern auf dem Lande". Die Klagen der Landbevölkerung über Besuche der Kinder durch Eltern und sonstige Angehörige häufen sich, je länger der Zwangsenthalt der Kinder dauert. Solche Besuche sind durchaus unethisch und verstoßen gegen die Bedingungen des Ministerialerlasses vom 1. März 1917. Ohne eine vorherige Erlaubnis des Kreisschulinspektors oder der Gemeindeverwaltung haben solche Besuche überhaupt zu unterbleiben. In vielen Fällen werden die Pflegeltern sogar um Herausgabe von Nahrungsmitteln angegangen, was gleichfalls gegen die Bedingungen verstößt, unter denen sich die Landbevölkerung zur Aufnahme der Kinder bereit erklärt hat. Im Falle der Zwangsbehandlungen müssen die Eltern mit sofortiger Rückgabe der Kinder rechnen. Es wird dringend gebeten, durch überflüssige Besuche der Landbevölkerung ihre mit so opferwilligen Sinn übernommene Aufgabe nicht zu erschweren. Die Eltern können verstehen sein, daß alle beteiligten Stellen auf dem Lande bemüht sind, den Kindern den Aufenthalt auf dem Lande zweckentsprechend wie möglich zu gestalten.

* Sonderzugverkehr für den Kirchentransport. Um die östarmen Gegenden schnell mit Kirchen versorgen zu können, werden auf Anordnung der Eisenbahndirektion Breslau die aus den ostreichen Gegenden, wie die von Strehlen, Münsterberg, Camenz, Koberwitz, Bobten, Schweidnitz usw. auf dem Breslauer Hauptbahnhofe im Laufe des Nachmittags als Gilgut eingetretenden Kirchenzüge gesammelt und vermittels beschleunigt durchgeführter Kirchensonderzüge nach Berlin, Polen usw. weiterverdient. Um die Wirkung der Sonnenstrahlen abzuschwachen und das Ost nach Möglichkeit vor dem Verderben zu schützen, geht die Beförderung in weißgestrichenen Gilgutwagen vor sich: auch werden die Kirchenzüge von Breslau zu diesem Zweck des Nachts abgelassen.

* Vergeht nicht die Kirchlein-Sammlung! Diese Mahnung kann nicht oft genug wiederholt werden, zumal schon viele Pfunde Del in achlos weggeworfenen Kirchlein auf den Straßen liegen. Ein Stückchen Papier, ein alter Briefumschlag genügt zum Aufbewahren der Kerne der unterwegs gezeigten Kirchen. Bekanntlich erfolgt in diesem Jahre Bezahlung für jedes Kilo. Die Hauptjache ist, daß die Kerne gut gereinigt und getrocknet werden. Eine 20 Centimeter hohe und 16 Centimeter breite (also nicht sehr große) Säule enthält zwei Kilogramm Kerne, darin stecken 5 Prozent, gleich 100

Gramm Del. Diese kosten jetzt 4 bis 5 Mk. Daraus ist zu ersehen, welche Werte in den achtlös weggevordenen Kirsch- und sonstigen Obstkerne unserer Volksnahrung usw. verloren gehen. Darum nochmals: vergeht nicht die Obstkerne-Sammlung und auch nicht die Sammlung von Brennholz; denn auch diese ist sehr wichtig, zumal dieselben nun als Flachserien Verwendung finden und als Mittermittel bei Strafandrohung verboten sind.

* Eine Warnung für Jagdliebhaber. Wegen jahrläufiger Tötung hatte sich vor dem Schöffengericht in Sohau der Ober-Ingenieur H. aus Königshütte zu verantworten. Derselbe ist seit mehreren Jahren Jagdpächter der Sezeylowitzer Gemeindejagd und befand sich auch am 6. Mai d. J. auf dem Anfang. Als er sich für kurze Zeit in das Pollok'sche Wohnhaus in Neu-dorf, wo die Jagdpächter ein Zimmer gemietet haben, begaben hatte, ließ er sein Gewehr, wohl gesichert, aber nicht entladen, vor der Laube des betreffenden Hauses stehen. Das Unglück wollte es, daß der Nachbar des Pollok, der Altersschläger Franz Schombra, ein Mann von über 50 Jahren und Vater von acht Kindern, hinzukam, das Gewehr in die Hand nahm und damit im Scherz auf eine in der Nähe stehende Tochter des Pollok anlegte. Ein 16jähriger Sohn des letzteren sah dies, sprang hinzu und wollte dem Schombra das Gewehr aus der Hand nehmen. Hierbei ging ein Schuß los, die volle Schrotladung ging dem Schombra in die Schläfe und führte den sofortigen Tod des selben herbei. Dieser Sachverhalt führte den genannten Jagdpächter auf die Anklagebank. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten jedoch nur zu einem Monat Gefängnis, der niedrigst zulässigen Strafe, wie der Vorstehende dem Angeklagten die Entschuldigung eines Gnadenesuches.

* 25 Jahre Sonntagsruhe. Es sind jetzt 25 Jahre vergangen, seitdem die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe in Kraft getreten sind. Die älteren Geschäftleute werden sich noch der außerordentlich lebhaften und heftigen Kämpfe erinnern, die seinerzeit bei der Einführung der Sonntagsruhe geführt worden sind. Eine große Anzahl von Geschäften war damals gegen jede Neuerung am diesem Gebiete, und zwar aus Furcht, daß der Verlust des Sonntagsgeschäfts den Geschäften einen unüberdringlichen Schaden verursachen würde. Diese Befürchtungen haben sich in keiner Weise erfüllt, im Gegenteil, die geschäftliche Sonntagsruhe hat sich als ein großer Segen für die Geschäftsinhaber als auch ganz besonders für die Angestellten erwiesen, so daß die meisten Städte schon längst dazu übergegangen sind, von dem ihnen zustehenden Recht, die Sonntagsruhe zu erweitern, Gebrauch zu machen. In einer größeren Anzahl von Städten herrscht sogar vollständige Sonntagsruhe, und auch anderswo hat eine recht große Anzahl von Geschäften schon seit vielen Jahren freiwillig die völlige Sonntagsruhe eingeführt.

* Fürstliches Kurtheater. Morgen Sonntag gelangt Gellerts melodienreiches Singspiel „Unter der blühenden Linde“, das mit ganz außerordentlichen Beifall aufgenommen wurde, vielsachen Wünschen entsprechend, zur nochmaligen und zwar definitiv letzten Wiederholung. — Der am kommenden Dienstag stattfindende 4. Kammerpiel-Avend bringt eine Neuinszenierung von Gerhart Hauptmanns deutschem Märchendrama „Die versunkene Glode“. Auf diese einmalige Aufführung

zung des hervorragendsten Werkes Hauptmanns sei schon heute ganz besonders aufmerksam gemacht. Zu Vorbereitung befindet sich ferner, und zwar zu dem im kommenden Donnerstag stattfindenden Benefiz des Herrn Kurt Schlegel, Leo Halls beliebter Operettenschlager „Der fidèle Bauer“.

* Musikfolge zu dem am Sonntag den 15. Juli, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:

1. Schmidt-Berka: „Deutschlands Helden“, Marsch.
2. Wigert: „Frühlingsfieber“, Ouvertüre.
3. Gilbert: „Wer kann das für?“ Walzer a. d. Posse: „Polnische Wirtschaft“.
4. Friedemann: Paraphrase über Radecks Lied: „Aus der Jugendzeit“.
5. Bijot: Melodien a. d. Oper: „Carmen“.

S. Nieder Hermsdorf. Ledertaschenraub. Als der 12jährige Zeitungsaussträger Fritz Berger aus Ober Hermsdorf am Freitag nachmittags gegen 15 Uhr durch das Weinfaller Tor ging, wurde ihm auf dem Fußwege hinter den Teichen von zwei etwa 20- bis 25jährigen männlichen Personen seine Ledertasche aus der Hand gerissen. Da ihr befanden sich allerhand Zeitschriften und auch ein Geldtaschen mit 30 Pf. Die auf das Gesicht des Jungen herbeieilenden Beute konnten der Täter nicht mehr habhaft werden. Diese sind nach den Angaben des Jungen ihrer Sprache nach vermutlich russische Arbeiter. Da er aber an ihren Kleidern auch rote Streifen gesehen zu haben glaubt, könnten möglicherweise auch entwiegene Kriegsgefangene in Frage kommen. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, wären der hierigen Polizei erwünscht.

Weißstein. Auszeichnung. — Kommunales. Das Eisener Kreuz wurde verliehen dem Schlosser Telefonist Adolf Schreiber von hier. — Mit der von der Gemeinde beschlossenen Pläferung der Straße vom Juliusbach bis zur Sarazinbrücke ist begonnen worden. Infolgedessen bleibt die Gemeindestraße Weißstein-Juliusbach und Neu Weißstein-Juliusbach-Waldenburg von Montag ab für den Fuhrverkehr bis auf weiteres gesperrt. — Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für den zweiten Halbjahr erfolgte Montag von 9 bis 1 Uhr stundenweise je 200 Rummeln von Nr. 1 beginnend.

Bad Salzbrunn. Der Besuch des Bades ist als verhältnismäßig guter. Es sind bisher 3522 Kurgäste mit Begleitung eingetroffen, Personen mit kurzem Aufenthalt 2850, zusammen 6208 Personen. Die Zahl der Tagesbesucher beträgt 33 321.

* Hof Göhrenau. Auszeichnung. Der pensionierte Eisenbahnschaffner August Hösel hat das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Fürstliches Kurtheater in Bad Salzbrunn.

Der erste Benefizabend gehörte dem Spielerleiter Karl Brückel. Er hatte keine schlechte Wahl getroffen, wenn man sie von der rein schauspielerischen Seite würdigten will. Sonst ist der Staatsanwalt Alexander schon seit geraumer Zeit a. D.; Tendenzschauspielen sind Eintagsfliegen; solange ihre Tendenz zeitiglich ist, so lange sie modern ist, ziehen sie. Eine gute Aufführung hat gestern eine Aufführung mit viel Beifall

ausweisen gebracht. Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich der Benefiziant, Herr Karl Brückel. Er war mit seiner Aufgabe eng verwachsen, die Psychologie der Gestalt des strengen, bis zur Härte strengen Vaters war sicher gegeben. Ihm galt der reiche Beifall und ihm die Blumensträuße. Herr Kramer war als der junge Dr. Alexander nicht minder zufrieden. Herr Käffler hatte für den Landgerichtsdirektor Wehner die nötige Wärme und Herr Schlegel für den Gerichtsdienst den üblichen Humor. Eine feingeschnittene Dame war Herr Antoni als Schling Wild; seine Mutter — Dr. Ebert — ein Bild liebster Altherrens. Voll jeder Laune war die Witwe des Fr. Tresper und im kleinen treu erwiesen sich Herr Wahlröhl als Professor Behling und Fr. Burkhardt als Bischof Hesse.

Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 15. bis 22. Juli 1917.

Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurzundn sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonntag:	4—6½ Uhr nachmittags Promenadenkonzert unter Mitwirkung des im 9. Lebensjahr stehenden Wunderknaben und Dirigenten Mo Gebhardt.
Theater:	„Unter der blühenden Linde“, Singspiel.
Montag:	8½—9½ Uhr abends Promenadenkonzert.
Dienstag:	Theater: 4. Kammerpielabend: „Die verunklare Glöde“.
Mittwoch:	8 Uhr abends im Theatersaal: Heiterer Abend, veranstaltet von dem Vortragstümmler Joseph Plaut.
Donnerstag:	8½—9½ Uhr abends Hornettquartett im Wäldchen.
Freitag:	Theater: „Der fidèle Bauer“, Operette.
Sonnabend:	8—10 Uhr abends Konzert in der Cillianhalle.
Sonntag:	8 Uhr abends im Theatersaal: Experimentalvortrag des Berliner Physikers Joachim Bellachini.

Theater: „Der fidèle Bauer“, Operette.

Niederungen vorbehalten.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alles in das Banksach schlagenden Geschäften zu den kulantesten Bedingungen.

kreisen von aller Herrgottskirche bis zum Abend. Na, so arg, wie seine Knechte und Mägde wird Euer Landwirt nicht hernehmen, er weiß genau, daß partie Städterhändchen über Nacht nicht zu Bauernsäulen werden; doch auf Euer Tun wird er achten, und auf das, was ihr vollbracht.

Die rechte Aussöhnung vom landwirtschaftlichen Hilfsdienst scheint trotz der von berufener Seite vorangegangene Aussöhnung noch nicht in allen jugendlichen Köpfen und Herzen Platz gegriffen zu haben. Ein Brief, der mir dieser Tage aus Oberschlesien zuging, lädt eine solche Annahme auskommen. Ein alter Herr mit reisem Urteil schreibt darin: „Unsere Gegend ist mit Berliner Lyzeumschülerinnen im Alter von 18 bis 16 Jahren „beglückt“ worden. Diese lassen sich um 7½ Uhr morgens nehmen die Mahlzeiten ein, und gehen den ganzen übrigen Tag spazieren. Dorfbücher ist große Bestürzung und Unzufriedenheit; manches mitleidige Herz ist mit Groll gegen das großstädtische Anstalten erfüllt. Man hätte aus Niederschlesien armen Familiengestalten aus öberschlesischen hilfsbedürftigen Familien, die einige Hilfsdienste als Gegenleistung tun würden, übernommen, aber wenn unieren in der Erntezeit mit doppelter Arbeit überhäufsten Dorffrauen zugemutet wird, aus gutstürtigen Familien verwöhnte halbwüchsige Damen aufzunehmen, so erscheint das als große Last und unverantwortliche Mischungslosigkeit. Solche Wesen gehören zur Scholung in einen Badeort.“

Mir liegt es fern, diesen Fall zu verallgemeinern; jedoch zu denken geben diese Zeilen allen Jugendlichen, die sich für den landwirtschaftlichen Hilfsdienst entschieden haben. Mögen sie bei dem zusammengesetzten Substantivum „Hilfsdienst“ gegen alle Regel einmal die Bedeutung auf das Grundwort legen, und das heißt: Dienst!

Zu Diensten soll in diesen vierten Kriegsserien jeder und jede bereit sein, gleichviel ob man hinausfährt oder daheim bleibt. Der Kräfte werden so viel gebraucht, und die Not ist groß. Auch unserer Jugend soll dermaleinst nicht nachgesagt werden, daß sie den Ernst der Sache nicht verstanden haben.

Den Ferien entgegen.

Nur noch eine knappe Woche, und unsere Jugend geht in die Ferien.

Strengh genommen hat ein Teil der Kinder unseres Industriebezirks seine Ferien schon längst begonnen. Das Wort Ferien bedeutet soviel wie Feiertage, und in einer Reihe ununterbrochener Feiertage leben jene Jungen und Mädel, denen die Fürsorge edler Menschenfreundlichkeit schon seit Wochen einen Vandaufenthalt vermittelte hat. Freilich mußten die Ausgewählten in den Dörfern ihren Schulbesuch fortführen, aber die glücklichen und überglücklichen Briefe dieser Kinder beweisen, daß sie in ständiger Feiertagsstimmung leben, und das in erster Linie, weil ihnen des Leibes Nutzung mit dem Friedensmaß zugemessen wird. Ja, der Krieg lehrt selbst unsere Jugend Dinge schäsen, die sie früher als höchst selbstverständlich hinnahm. Dass der Bauer das städtige Stadt- und Industriekind nicht wie seine eigener kräftigen Sprößlinge zu austrennender landwirtschaftlicher Arbeit heranzieht, sondern ihm einen wirklichen Erholungsaufenthalt gewährt, gehört zu der weiteren Annahmlichkeit dieser Kriegserienkinder.

Ohren stammen aus dem Kreise Waldenburg bis jetzt 1500. Wahrlich eine hochfreudliche Ziffer! Der Katholische Caritasverband Waldenburg, der bereits im vorigen Jahre auf diesem Gebiet der Kinderwohlfahrtspflege regt tätig war, vermittelte bis jetzt 900 katholischen Kindern einen unzutadeligen Vandaufenthalt, und zwar verteilen sie sich auf 80 Ortschaften des Kreises Glatzschwerdt und einige Dörfer des Kreises Glatz. Viel Dank dafür, daß das Bemühen des Caritasverbandes von so schönem Erfolge gekrönt war, gebührt dem kinderfreundlichen Wirken des Großdechanten der Grafschaft Glatz, Prälaten Dr. Scholz in Grafschaft. Glatz-Kreis für die evangelische Jugend ist der Kreis Brieg. Dorthin wurden durch Vermittelung des Königl. Landratsamtes 600 Kinder entsendt.

Wie wohl sich die auf dem Lande untergebrachte Jugend bei ihren kreisorgenden Pflegeeltern fühlt, beweist am besten der Umstand, daß von den 1500 Kin-

gern bis jetzt nur einige 40 ihren Aufenthalt abgebrochen haben und nach Hause zurückgekehrt sind. Bei den meisten der Kinder spielt als Grund der Rückkehr unüberwindliches Heimweh die Hauptrolle. In einigen Fällen wurde das längst überwundene Heimweh durch den Besuch der Eltern neu geweckt; die Kinder wollten in diesem, also von den Eltern selbst verschuldeten Gemütszustande mit nach Hause genommen werden. Andernteils werden von einigen der kleinen Landflüchtigen recht verwunderliche Beweggründe vorgebracht. Dem einen gefiel es in der Schule nicht, dem anderen war der Schulwehr zu weit, obgleich er nur zweimal in der Woche zur Schule zu gehen hatte. Ein Mädchen wollte in einer größeren Wirtschaft untergebracht sein; zwei Kühe und eine Ziege waren ihr zu wenig. Aus Veranlassungen, die in der Unterkunft selbst zu suchen sind, ist nur der kleinere Teil der „Ausreisern“ heimgekehrt. Umso wohler fühlen sich die vielen Hundert anderen Kinder des Niederschlesischen Reviers bei ihren braven Pflegeeltern, und sie werden sicherlich dieser schönen Tage aus schwerer Zeit bis in ihr spätestes Alter hinein dankbar gedenken.

Ja, diese Kinder haben sogar berechtigte Neider unter denen, die daheim bleiben mußten. Aber auch vielen von jenen winken jetzt frohe Tage auf dem Lande. Da werden Großeltern, Onkel und Tanten die gastliche Tür öffnen. Sie tun es gern, zieht doch mit der jungen Welt frisches, frohes Leben, zieht Sonnenschein in die vielleicht durch die Dunkelheit des Krieges verbunkerten Nämme ein. Haus, Hof, Garten, Feld, Wald klingen dann wider von den Läufen, denen überquellende, unheimliche Jugendblüte eine Neujung verleiht, die selbst die Herzen der Alten mitschwingt. . . .

Den Ferien entgegen sieht auch die Jugend unserer höheren Lehranstalten. In volkstümlicher Begeisterung haben bei uns Schüler und Schülerinnen den anerkennenswerten Entschluß gefaßt, gleichfalls aufs Land zu gehen, dort aber ihre Ferien, ihre Feiertage zu Arbeitsstagen umzuprägen. Freiwilliger Hilfsdienst in der Landwirtschaft! Wer sich von der jungen Welt dazu entschlossen hat, mag sich bewußt werden, daß es sich dabei wirklich um positive Arbeit handelt. Der Geist soll ausruhen, aber die Hände müssen zugreifen, zu-

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis).

In der Woche vom 15. Juli bis 21. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirkten.

Waldenburg:

Sonntag den 15. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Rodatz; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen; Herr Pastor Büttner; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 18. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen; Herr Pastor Büttner; abends 8 Uhr Kriegsbesuchende in der Kirche; Herr Pastor Rodatz.

Hermisdorf:

Sonntag den 15. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen in der Kirche; Herr Pastor Rodatz; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor Rodatz; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Rodatz.

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuchende in der Kirche; Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 15. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor Büttner.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 15. Juli, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lützowstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelkunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Mürzstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigt-gottesdienst und hl. Abendmahl; nachmittags 8 Uhr Kriegsbesuchende in Wädken; Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 18. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchende; Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 15. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottes-

dienst mit Ansprache; vormittags 1/2 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen; darauf Versammlung der Mariannischen Kongregation. — In der 8 Uhr-Messe Generalkommunion der Jungfrauen.

Wochentags früh 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr hl. Messen.

Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 1/2 Uhr Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonnabend auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 15. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 19. Juli, abends 7 Uhr Kriegsbesuchende.

Die hl. Messen sind am Wochentagen früh 6 1/2 Uhr. Dienstag und Freitag, früh 7 Uhr Schulmesse.

Vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbittandacht hl. Beichte.

Sonnabend, nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 1/2 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Tauzen; Herr Pastor prim. Born; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst; Herr Pastor Jenisch.

Mittwoch den 11. Juli, vormittags 10 Uhr Tauzen; Herr Pastor prim. Born; abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchende; Herr Pastor Jenisch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Am Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

An Wochentagen früh 6 1/2 Uhr hl. Messe.

Außerdem an den Dienstagen und Freitagen früh 7 Uhr Schulmesse.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbesuchende.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirche zu Weißstein.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor Gaupp; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbesuchende.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Teile des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Schäfer; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 17. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchende im "Grünen Baum".

Mittwoch den 18. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchende in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten), früh 6 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt in Altawasser und Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Dienstag den 17. Juli hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 Uhr Tauzen.

Mittwoch den 18. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuchende.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 15. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse (Generalkommunion des Theresien- und St. Josephszweins der erwerbstätigen Frauen und Mädchen); vormittags 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Teile des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal; Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor Goebel; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 18. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Teile des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Kriegsbesuchende; Herr Pastor Teller.

Waldenburg, Jakob'sche Privat-Handels-Schule.

Marktplatz 18,

Bedingungen frei. — Schreibmaschinen-Unterricht täglich. — Schreibmaschinen-Abschriften. — Bücherordnen auch auswärts.

Geschäftsbriefe- und Schreibmaterialien-Handlung.

Höchstpreise für Kirschen.

Entsprechend den Verordnungen vom 8. April 1917 über Ge- müse, Obst und Südrüchte (VGBL S. 307) und vom 8. Juni 1917 über Höchstpreise für Obst in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 mit seinen Änderungs- und Ausführungsbestimmungen werden die nachstehenden Groß- und Kleinhändels-Höchstpreise festgesetzt. Die mitgeförderten Erzeuger-Höchstpreise hat die Preiskommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Breslau festgesetzt.

Erzeuger- Großhandels- Kleinhandels- Höchstpreise

Große, harte, süße Kirschen 35 Pf. 43 Pf. 55 Pf. Kleine, weiche, süße Kirschen 25 Pf. 30 Pf. 40 Pf.

Die Preise gelten für je ein Pfund und treten sofort in Kraft. Überbreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Waldenburg, den 2. Juli 1917.

Der Kreisausschuß. v. Götz.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 10. Juli 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Achtung! Henerzenger!

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Reg. Herrn Landrats vom 11. Juli 1917 mache ich darauf aufmerksam, daß das Heu der Ernte 1917, wie im Vorjahr, von jeder Gemeinde der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden muß. Ausdrücklich wird betont, daß ein Verkauf an Private erst dann erfolgen kann, wenn das aufzubringende Lieferungs-

Soll der Gemeinde hiervom unberührt bleibt.

Friedrich Pätzold,

Kommissionär für den Kreisommunalverband,

Waldenburg Schl., Friedländer Str. 15,

Fernruf Nr. 796.

Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreise innerhalb 8 Tagen mit dem Beimerlen erinnert, daß dann die noch bestehenden Steuern nochmalige spezielle Anmahnung sofort im Bezahlungs-Zwangsvorfahren eingezogen werden.

Neuhendorf, den 12. Juli 1917.

Der Gemeinde-Borstand.

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles.

(Rathaus, Erdgeschloß)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5555.

Spareinlagen 18 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Bemietung von Schranktüchern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitsschrein unter eigenem Verhältnis der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypotheken usw. im Nebenweisungsweg.

Gewährung von Darlehen gegen Verständigung mündlicher Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Scheck-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Orts-

girokonto ein Girokonto oder Depositenkonto

errichten oder über sein Sparguthaben den

Scheck- und Überweisungsverkehr

eröffnen läßt, fördert den bargeldlosen Verkehr.

Neuhendorf.

Die Empfänger auf Kriegsfamilien-Unterstützung werden erachtet, die nächste Unterstützung.

Montag den 16. Juli er., vormittags von 8 bis 10 Uhr,

bei der Gemeindekasse abzuholen.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die event. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

50 Pf. Kleingeld mitzubringen.

Neuhendorf, 13. 6. 17.

Mitglied der 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbesuchende.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altawasser.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Teile des hl. Abendmahl; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Schäfer; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 17. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchende im "Grünen Baum".

Mittwoch den 18. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchende in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altawasser.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten), früh 6 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt in Altawasser und Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Dienstag den 17. Juli hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 9 Uhr hl. Beichte und Teile des hl. Abendmahl; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 1/2 Uhr Tauzen.

Mittwoch den 18. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuchende.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 15. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse (Generalcommunion des Theresien- und St. Josephszweins der erwerbstätigen Frauen und Mädchen); vormittags 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Dienstag den 17. Juli hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Teile des hl. Abendmahl; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 11 1/2 Uhr Tauzen.

Mittwoch den 18. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Kriegsbesuchende.

Ober Waldenburg, 14. 7. 17.

Der Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Die Jagdpachtverteilungspläne für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke Nr. 1 und 2 der Gemeinde - Feldmark Seitendorf liegen im Gemeindebüro zu Seitendorf 2 Wochen lang, vom 24. Juli bis 7. August 1917, zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Die Verteilungspläne enthalten ferner die Berechnung sämtlicher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossenschaft zur Last fallenden Ausgaben.

Gegen die Verteilungspläne ist binnen 2 Wochen nach Bekanntgabe der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Gegen den Bescheid desselben findet innerhalb 2 Wochen die Klage beim Kreis-Ausschuß zu Waldenburg statt.

Seitendorf, den 12. 7. 17.

Der Jagdvorsteher. Mose.

Nachdem auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über Gemüse, Obst und Süßfrüchte

(RGBl. S. 307) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 und seinen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen, sowie auf Grund der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 3. Juli 1917 der Preiskommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst die nachstehenden Erzengerhöchtpreise festgesetzt hat, werden im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle

Groß- und Kleinhandels-Höchstpreise

für die nachstehenden Waren festgesetzt:

I.

Auf Grund der Verordnung des Preußischen Landesamts für Gemüse und Obst vom 30. Juni ist der Absatz von Obst an den Betriebsstätten der Erzeuger (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumplantagen) und in deren Nähe unmittelbar an Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher) täglich nur in den Stunden von 6–8 Uhr morgens und 6–8 Uhr abends gestattet. Es dürfen im Kleinhandelsverkehr einschließlich des Handels im Umherziehen an ein und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages nicht mehr als zwei Pfund Obst abgesetzt werden.

II.

Es gelten für je 1 Pfund folgende

	Erzeuger	Großhandels-Höchstpreise	Kleinhandels-Höchstpreise
1. Erbsen vom 1. bis 31. Juli	Mt.	Mt.	Mt.
a) Drillerbösen	0,15	0,18	0,25
b) gereiferte Erbsen	0,25	0,30	0,40
2. Bohnen bis 20. Juli	0,32	0,37	0,45
ab 21. Juli	0,24	0,28	0,35
Buchbohnen, Konfervenware	0,18	0,20	0,25
Wachsbohnen bis 20. Juli	0,40	0,45	0,50
ab 21. Juli	0,30	0,35	0,40
Saubohnen	0,12	0,15	0,20
3. Längliche Karotten bis 10. Juli	0,20	0,23	0,30
ab 11. bis 31. Juli 1917 (beim Verkauf in 10-Stück-Bünden mit Laub, ungefähr 2 Pfnd. das Bünd für die ganze Zeit bis 31. Juli)	0,15	0,17	0,23
4. Kleine runde Karotten bis 10. Juli	0,15	0,17	0,20
vom 11. bis 31. Juli (beim Verkauf in 10-Stück-Bünden mit Laub, ungefähr 2 Pfnd das Bünd für die ganze Zeit bis 31. Juli)	0,25	0,28	0,35
5. Kohlrabi bis 31. Juli	0,14	0,16	0,22
(beim Verkauf in Mandeln mit Laub, die Mandel zu ungefähr 3 Pfnd.)	0,40	0,45	0,50
6. Frühweizkohl bis 20. Juli	0,15	0,18	0,22
7. Frühwirsing- und Rotskohl bis 20. Juli	0,20	0,24	0,30
8. Frühzwiebeln bis 15. Juli	0,20	0,23	0,30
ab 16. Juli ohne Kraut	0,18	0,21	0,27
9. Erdbeeren vom 28. Juni ab I. und II. Wahl	0,65	0,80	1,00
Monats- und Walderdbeeren	1,00	1,20	1,50
10. Johannisbeeren, weiße, rote schwarz	0,30	0,35	0,45
11. Stachelbeeren	0,40	0,45	0,60
12. Himbeeren Gartenhimbeeren bis 20. Juli	0,75	0,90	1,10
Preß- und Walzhimbeeren	0,50	0,60	0,80
13. Blaubeeren (Die Unteraufläufer erhalten den Erzeugerpreis u. können den Sammlern einen Abzug machen.)	0,25	0,40	0,50
14. Kirschen			
a) saure Preßkirschen	0,20	0,23	0,30
b) saure groß. Einkriegskirschen	0,40	0,45	0,60
c) süße weiche Kirschen	0,25	0,30	0,40
d) süße harte Kirschen	0,35	0,43	0,55

Erzeuger, welche ihre Erzeugnisse im Kleinhandel außerhalb der Erzeugungsstätte verkaufen, sind berechtigt, die Kleinhandels-Höchstpreise zu fordern.

III.

Die obengenannten Preise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. September 1914 (RGBl. S. 516) mit den Abänderungen der Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 26), 23. März 1916 (RGBl. S. 253).

Sämtliche Höchstpreise treten am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

IV. zu Biffer II.

Neberichterstellungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft, wer den Anordnungen zu Biffer I zuwiderhandelt. Bestraft wird, wer verbotswidrig Obst absetzt oder erwirbt.

Walbenburg, den 9. Juli 1917.

Der Kreisausschuß von Götz.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 11. 7. 17.	Amts- und Gemeindevorsteher
Ober Waldenburg, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Dittersbach, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Bärengrund, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Neugendorf, 11. 7. 17.	Amts- und Gemeindevorsteher
Dittmannsdorf, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Seitendorf, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Althain, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Neuhain, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Langwaltersdorf, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher
Lehmwasser, 11. 7. 17.	Gemeindevorsteher

Nieder Hermsdorf.

Die nächste öffentliche Gemeindevorordneten-Sitzung findet am Dienstag den 17. Juli 1917, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer der heutigen Mädchenschule II statt.

Nieder Hermsdorf, 12. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Auf Grund der §§ 12 und 15 Abs. 3 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1915 und vom 6. Juni 1916 (RGBl. 1915 S. 728 und 1916 S. 673) in Verbindung mit der preußischen Ausführungsanweisung vom 1. März 1917 (R. d. I. VI. b 377) zur Bekanntmachung über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. Mai 1916 (RGBl. S. 391) wird für das preußische Staatsgebiet bestimmt:

1. Der Absatz von Obst an den Betriebsstätten der Erzeuger (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumplantagen) und in deren Nähe unmittelbar an Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher) ist täglich nur in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr gestattet. Auch dürfen innerhalb dieser Zeit an ein und dieselbe Person nicht mehr als zwei Pfund abgegeben werden.

2. Desgleichen ist es in Dörfchen (Städten und Landgemeinden) mit mehr als zehntausend Einwohnern verboten, im Kleinhandelsverkehr einschließlich des Handels im Umherziehen an ein und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages mehr als zwei Pfund abzugeben.

3. Der Absatz an Obsthändler bleibt durch die vorliegenden Vorschriften unberührt. Jeder Obsthändler muß aber in der Lage sein, sich als solcher auszuweisen.

4. Die Vorstände der Kommunalverbände (Stadt- und Landkreise) sind befugt, für ihre Gebiete oder einzelne Teile Ausnahmen von den Vorschriften zu 1 und 2 zugelassen, auch allgemein zu bestimmen, daß die zu 1 vorgesehene Verkaufszeit auf andere Tagesstunden verlegt und die zu 2 vorgesehene Höchstmenge für einzelne Obstsorten anderweitig festgesetzt wird.

5. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird belegt, wer den vorstehenden Anordnungen zuwider Obst absetzt oder erwirbt.

6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 30. Juni 1917.

Preußisches Landesamt für Gemüse und Obst.

gez. von Tilly.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Honig.

Vom 26. Juni 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksnahrung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird verordnet:

S. 1.

Der Preis für inländischen Honig darf, vorbehaltlich der Vorschrift im Absatz 2, beim Verkauf durch den Erzeuger bei Seim- und Preßhonig 1,75 Mt., bei andern Honigarten 2,5 Mt. für 1/2 Kilogramm nicht übersteigen. Beim Verkauf durch andere Personen darf der Preis für Seim- und Preßhonig 2,50 Mt., für andere Honigarten 3,50 Mt. für 1/2 Kilogramm nicht übersteigen.

Verkauf der Erzeuger in Mengen bis zu 5 Kilogramm unmittelbar an Verbraucher, so darf der Preis für Seim- und Preßhonig bis auf 2 Mt., für andere Honigarten bis auf 3 Mt. für 1/2 Kilogramm erhöht werden.

Die Landeszentralbehörden können niedrigere als die Abs. 1 und 2 bestimmten Höchstpreise festsetzen.

S. 2.

Der Preis für ausländischen Honig darf die im § 1 Abs. 1 Satz 2 festgesetzten Preise nicht übersteigen.

S. 3.

Der Preis schließt die Kosten der Verpackung mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes, sowie der Kosten der Versendung bis zur Station des Verkäufers (Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß binnen 3 Monaten zu dem berechneten Preise zurückzunehmen. Falls das Gefäß durch den Gebrauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die Abnutzung eine angemessene Herabsetzung des Preises fordern.

S. 4.

Unter Seimhonig im Sinne dieser Verordnung ist der durch Erhitzen der Waben gewonnene, unter Preßhonig der durch Auspressen aus den Wabenresten gewonnene Honig zu verstehen.

S. 5.

Verträge über Honig, die vor dem 30. Juni 1917 zu höheren als den darin festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, sind nichtig, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

S. 6.

Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 25), 23. März 1916 (RGBl. S. 183) und 22. März 1917 (RGBl. S. 253).

S. 7.

Die Reichszulässtelle kann nach näherer Bestimmung des Präsidenten des Kriegsministeriums Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

S. 8.

Diese Verordnung tritt mit dem 30. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 26. Juni 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

gez. Dr. Helfferich.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 11. 7. 17. Der Amts- u. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Neugendorf, 11. 7. 17.

Amts- und Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Althain, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Lehmwasser, 11. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf.
Bekanntmachung der Meß- und Wiegegeräte.

Denselben Gewerbetreibenden etc., welche bis jetzt ihre Meß- und Wiegegeräte nicht dem Amt Waldenburg zur Nachrechnung vorgelegt haben, bietet sich jetzt nochmals Gelegenheit, dies bis zum 20. Juli c. im genannten Amt zu tun, bzw. nachzuholen. Das Amt ist werktags von 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Nieder Hermsdorf, 14. 7. 17.
Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.
Das auf Grund des § 12 der Ortsordnung über die Quartierleistung für die bewaffnete Wacht in der Landgemeinde Nieder Hermsdorf vom 10. Dezember 1914 aufgestellte Eingangsstatistik liegt in der Zeit vom 9. bis 22. Juli 1917 im Einwohner-Meldeamt im Amtshaus (1 Treppe links) werktags früh von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 4½ Uhr zur Einsicht öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Kasten sind innerhalb einer Abschlusfrist von 21 Tagen nach beendetem Öffnungszeit am Dienstag den 23. Juli 1917 zu dem Kreisausschiff in Waldenburg anzubringen.

Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17.
Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Da Herr Fleischermeister Otto Hannig hier, Kirchstraße Nr. 7, am 6. August seinen Betrieb wieder eröffnet, macht sich die Auslegung neuer Kundenbücher notwendig, weshalb ich hiermit bestimme, daß auch in den übrigen drei Fleischereien sich die Kunden wieder neu eintragen. Die Kundenbücher selbst sind bereits am 28. Juli d. J. von den Fleischerinhabern aufgerechnet zur Abstempelung im Lebensmittelbüro vorzulegen.

Ober Waldenburg, 18. 7. 17.
Amtsvorsteher.

Ober Waldenburg.

Anstelle von fehlenden Kartoffeln werden in der Woche vom 16. bis 22. Juli c. auf den Abschnitt der Kartoffelkarte 250 Gramm Mehl oder die entsprechende Menge Brot bei den hiesigen Bäckern verabschiedet. Für Schwerarbeiter werden unter gleichzeitiger Herausförderung der Zusatzmarke 240 Gramm mehr, zusammen also 590 Gramm Mehl re, verabschiedet.

7

staatssekretär im preußischen Finanzministerium und Staatskommissar für Ernährungsfragen Dr. Michaelis ernannt worden. Eine amtliche Nachricht liegt noch nicht vor.

Pressestimmen zur Kanzlerkrise.

"Tägliche Rundschau" schreibt: Herr von Bethmann-Hollweg geht. Diese Tatsache wenigstens ist nicht mehr zweideutig. Wir glauben, daß das Entlassungsgesuch, das er eingerichtet hat, bereits angenommen ist. Weiter führt das Blatt aus: Der Reichskanzler, der Herrn von Bethmann-Hollweg ablöst, muß durch seine Person und soziale Tat die Gewähr dafür bieten, daß er entschlossen ist, den Verständigungsschieden vorzubereiten und der Volksvertretung das volle Recht der Regierung, Misverantwortlichkeit und Kontrolle zu verleihen.

Nach der "Germania" dürfte die Entscheidung über Herrn von Bethmann-Hollwags Nachfolge kaum in 24 Stunden getroffen werden.

In einem "Reichswende" überriebenen Artikel erklärt zum Schluß der "Vorwärts": Die deutsche Sozialdemokratie ist bereit, alle ihre Kräfte herzugeben, um gemeinsam mit einer künftigen Regierung das Reich im Innern zum freien Staat der Welt auszubauen und zugleich die Brücke für einen dauernden Weltfrieden zu zimmern.

Nach der "Wissenschaftlichen Zeitung" wurde gestern in parlamentarischen Kreisen die angebliche Absicht der Regierung erörtert, unter gewissen Umständen die Personalien zwischen dem Kanzlerposten und dem preußischen Ministerpräsidenten aufzuheben. Als künftiger preußischer Ministerpräsident sei Herr von Voebell genannt worden.

Nach "Berliner Tageblatt" verlautet bestimmt, daß das Zentrum gestern mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen hat, sich auf den Boden der geplanten Friedenskundgebung zu stellen, auch wenn die Nationalliberalen sich abseits halten.

Die Revision des Grafen Mielzynski verworfen.

WTB. Leipzig, 13. Juli. Das Reichsgericht hat die Revision des Grafen Janusz Mielzynski, der am 30. März in Polen wegen Höchstpreisüberschreitung und Kriegswuchers bei Gefangenierungen zu sechs Monaten Gefängnis und 426 420 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, verworfen.

Ein englisches Groß-Linienschiff durch Explosion gesunken.

WTB. London, 14. Juli. (Reuters.) Das Groß-Linienschiff "Vanguard" ist in der Nacht zum 2. Juli, während es vor Anker lag, in die Luft gesprung und sofort gesunken. Die Ursache ist eine innere Explosion. Bereit wurden nur zwei Mann und ein Offizier. Der letztere ist inzwischen gestorben. 95 Mann der Mannschaft waren zur Zeit der Explosion nicht auf dem Schiffe. Die Untersuchung ist angeordnet worden.

Verluste der englischen Handelsflotte.

WTB. Haag, 13. Juli. Der Marinemitarbeiter der "Times" stellt an Hand der Veröffentlichungen der Admiralschaft über die Schiffsverluste der englischen Handelsflotte fest, daß in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 600 englische Schiffe aller Klassen verloren worden seien. Wenn man durchschnittlich 3000 bis 3500 Tonnen für jedes Schiff annehme, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die britische Handelsflotte in dieser Zeit um 2 Millionen Tonnen verringert wor-

den sei; daß seien 10 vom Hundert der gesamten Verdrängung der englischen Handelsflotte.

Hollands Schifffahrt und Englands Seesperrre.

WTB. Rotterdam, 13. Juli. "Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet in einem Leitartikel mit der äußerst schwierigen Lage, in die die holländische Schifffahrt durch die neuen englischen Absperrmaßnahmen in der Nordsee gekommen ist. Das Blatt weist darauf hin, daß England durch seine Verfügung vom November 1914 zuerst damit begonnen hat, ganze Meere für die neutrale Schifffahrt zu sperren. Deutschland sei mit seinem U-Bootkrieg nur dem von England gegebenen Beispiel gefolgt. Auch die Wirkung der Proteste Hollands an die beiden Länder sei verschieden gewesen. Die britische Regierung habe, als sie die später von Deutschland folgte Methode, ganze Meere für den Verkehr unsicher zu machen, eingeleitet, den Protest Hollands einfach ignoriert, während die deutsche Regierung Holland noch jüngst entgegengestanden sei, daß das gefährliche Gebiet eingeschränkt und eine sichere Fahrtrinne zugestanden hat.

Drohende italienische Revolution.

WTB. Basel, 13. Juli. Die sozialistische "Verner Tagwacht" gibt die Zuschrift eines italienischen Geisteswiss., der die Erfahrung Voratis über die Möglichkeit einer Revolution in Italien bestätigt. Das Proletariat wolle jedoch heute noch nicht die Revolution, da die Interventionisten ebenfalls gegen die Regierung feiern, wenn auch aus entgegengesetzten Motiven wie die Sozialisten. Das Proletariat wolle die Revolution ohne jeden Einfluß der Interventionisten, eine Revolution, die den höheren sozialistischen Zielen bringe. Die Unzufriedenheit im Volke, hauptsächlich wegen der Gewaltmaßnahmen der Regierung, habe auch schon stark auf die Armee übergegriffen. Darum würde für die Revolutionen nicht mehr Militär, sondern Polizei verwendet. Die wirtschaftliche Lage Italiens sei verzweigt. Die Bevölkerung sei sehr oft gezwungen, auf das allernotwendigste zu verzichten. Der Hunger loppe nicht nur an die Türen des Proletariats, sondern sogar des Mittelstandes.

Großfeuer in Haparanda.

WTB. Copenhagen, 13. Juli. "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die Stadt Haparanda wurde von einer großen Feuerbrunst heimgesucht, durch die ein ganzer Stadtteil in Asche gelegt wurde. Das deutsche Konsulat und das Telegraphenamt, die beide in diesem liegen, wurden jedoch gerettet. Zwei Kinder kamen ums Leben.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Juli, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Küste setzte gegen Abend starles Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Lombardzyde vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen.

Auch östlich und südlich von Ypres sowie in einigen Abschütteln der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Voreldgeschenk nordwestlich von St. Quentin wurden eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingefangen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Between Soissons und Reims nahm die Feuerkraft zu. In der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorläufe der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois Sonlains (nördlich von Reims) setzten sich unsere Sturmtruppen in Besitz französischer Grabenlinie und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Py vereitelte unser Feuer einen vorbereiteten feindlichen Vorstoß.

Zum Walde von Avoourt wurden von unseren Außenräumen Gefangen gemacht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In der Rothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst. Am Westhang der Vogesen verließen einige Erkundungen erfolgreich.

Am selbigen Tag und ein Fesselballon wurden gestern in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg und Smorgon hielt die rege Geschäftigkeit an.

In Tsigalzien war das Feuer nur im Abschnitt von Przezanow lebhaft. Starler Regen beeinträchtigte auch südlich des Donetsir die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wettervoraussage für den 15. Juli.

Teilweise heiter, warm.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Straße Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündlicher Wertpapiere billigat Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Emser Wasser

Dieterle Austr. v. 600 heiratsblüten.
Damen mit Vermög. von 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die reich u. reich heiraten, erhalten können. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29

Winf - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen mögl. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 23 d. part. neb. Enzum.

Fahrräder
ohne Bereifung, wenn auch reparaturbedürftig, kaufen
Ferdinand Kaizer, Auenstr. 4.

Mein Geschäftshaus
nebst Seitengebäude ist bald oder später zu verkaufen.
Dittersbach, Hauptstraße 72.
H. Müller.

Bäckerei
im Waldenburger Industriegebiet, gute Geschäftsfläche, unter günstigen Bedingungen bald zu vermieten. Während des Krieges Ermäßigungen. Osserten unter G. K. 100 zu die Exp. d. Bl. erw.

Ein Glasvitrin zu verkaufen, Auenstr. 7, Sandom.

Ring Nr. 9
ist ein gebrauchtes Schaukasten, Länge 272 cm, Breite 12 cm, sowie mehrere gebrauchte Türen zu verkaufen.

Dem Kohlemangel, wie er sich im letzten Winter gezeigt hat, kann erheblich gesteuert werden, wenn im Sommer auf

Gas

gelocht wird und die ersparten Kohlemengen für den nächsten Winter verwendbar bleiben. Jede Hausfrau, die einen Gasofen besitzt und ihn nach den sparsamen Anweisungen benutzt, wird finden, daß es bei den hohen Kohlenpreisen

billiger

ist mit Gas zu kochen

als mit Kohlenfeuer.

Neben der Billigkeit hat sie aber auch keine überholte Küche und braucht den unausbleiblichen Schmuck, den die Kohlenfeuerung mit sich bringt, nicht zu jagen. Auch die Bequemlichkeit und jederzeitige Bereitschaft des Gasfeuers sind beachtenswerte Eigenschaften.

Wer noch keine Gastrcheinrichtungen besitzt, wende sich bald an die

Verwaltung des städtischen Gaswerkes

Waldenburg i. Schl.

Fleischerlehrling,

event. emer. der schon gelernt hat, kann bald eintreten bei Fleischermeister Otto Haunig, Ober Waldenburg, Kirchstraße.

Bedienung tagsüber gesucht
Auenstraße 23 b, II, rechts.

Enrg. infell. Damen

finden lohnenden und dauernden Verdienst. Eisca-Bereich, Dresden, Zwingerstr. 13

Ein Bedienungsmädchen

kann sich bald melden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

B. Winkler's Nach.

R. Reichert, Auenstr. 4,

empfiehlt billigst

Böttcherwaren,

Küchenjächen und

= Wirtschafts-Holzartikel.



Zöpfe

ohne Kordel.

ca. 60 cm lang,

ca. 55 cm lang 10 M.

20 cm lang 12 M.,

25 cm lang 14 M.,

Doppelkopf 110 cm lang

nur 8.50 Mark.

ca. 65 cm lang 16 M.

Umtausch gestattet.

Haarsprobe bitte einsenden.

Ver-

sand nach Sachsen.

Man ver-

langt diskrete Zusendung der

Illust. Proletario.

Anfertigung

sämtlicher Haararbeiten.

Haarhaus Richard Land,

Berlin-Neukölln 44.

Berliner Straße 103/4.

Haarhaus Richard Land,

Berlin-Neukölln 44.

Berliner Straße 103/4.

1/1 Seif-, Ros-

II. Weißweinsäfchen

fanden

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör,

zum 1. Oktober, bzw. auch früher,

zu mieten gesucht. Gef. Offer-

ten mit Preisangabe unter II.

S. 12 befördert die Exp. d. Bl.

Eine sahne Stube und Küche

bald zu vermieten u. 1. Ok-

tober zu bez.

Hermannstr. 29.

Besseres Logis f. Herren Ober

Waldenburg, Chausseestr. 8a.



Gott dem Herrn hat es gefallen, vergangene Nacht um 3 Uhr meinen inniggeliebten Gatten, unsern herzensguten, lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater, den

Kaufmann

Gotthelf Ansorge

aus einem arbeitsreichen Leben in sein himmlisches Reich heimzuholen.

In tiefstem Schmerz

Dittersbach, den 14. Juli 1917.

Kempen, Bez. Posen.

Berta Ansorge, geb. Gerstmann,
Maria Friedrich, geb. Ansorge,
Elisabeth John, geb. Ansorge,
Johanna Ansorge,
Adolf Friedrich,
Paul John,
nebst 9 Enkelkindern.

Der Zeitpunkt der Beerdigungsfeierlichkeit wird durch besondere Anzeige bekannt gegeben. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 17. Juni infolge Granatschußverletzung unser lieber Sohn und Bruder,

der Grenadier

Erich Kämmler,

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Tief betrübt zeigen dies hierdurch an

Hermann Kämmler
nebst Kindern.



"In der Blüte der Jugend, in der Fülle der Kraft,
Hab die feindliche Kugel Dich dahingerafft."

Allzufrüh und fern von den Seinen, die er so innig liebte, fiel am 28. Juni in treuer Pflichterfüllung durch Kopfschuß unser inniggeliebter, guter Sohn, Bruder, Neffe und Cousin,

der Musketier

Max Weidlich,

bei einem Ersatz-Infanterie-Regiment,
im Alter von 19 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen in namenlosem Schmerz tiefbetrübt an
Nieder Hermsdorf, den 13. Juli 1917.

Die tieftrauernden Eltern:

Ernst Weidlich und Frau,
nebst Schwester Hedwig.



Am 26. Juni d. Js. ist unser Bezirksassistent
Herr Unteroffizier

Josef Mischke,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

in . . . auf dem Felde der Ehre gefallen, nachdem er über 2 Jahre die Gefahren und Strapazen des Feldzuges ertragen hat. Wir werden diesem bewährten Mitarbeiter allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Direktor
und die Beamten der Schlesischen Provinzial-
Lebensversicherungsanstalt Breslau.
von Petersdorf.

Für die bei der Krankheit und bei der Beerdigung
unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,
des Gutsbesitzers

Josef Wagner,

uns erwiesene liebevolle Teilnahme sagen wir allen
ein herzliches „Gott vergelt's!“

Dittmannsdorf, den 14. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wenn Sie mit Ihrem Einkommen haushalten müssen,

Wenn Sie Ihr Geld nutzbringend verwenden wollen,
Wenn Ihnen eine Geldausgabe nicht gereuen soll;

dann rate ich Ihnen

das Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Straße Nr. 2,
Straßenbahnhaltestelle an der Marienkirche,
zu besuchen.

Sie werden dort gut und billig einkaufen, froh bewegt von Ihrem Einkauf heimkehren und sich Ihres Einkaufs noch lange erfreuen.

Das Waldenburger Warenhaus gilt als
beste Einhäusquelle für haus- und Küchengerüte,
Schneider und Schnittenbreiter aus weißen harten Holzarten.

Daneben finden Sie Porzellan- und Glaswaren,

Einlegegläser, Körbe, Butterformen, Siebe aller Art, Rechen,
Sensenwirte, Gardinenstangen.

Spielwaren, billige Schmucksachen, Haarschmuck.

Stoffbüsten. Fabrikat der berühmten Faßglühlöffel „Mulgau“, Berlin.
Mitglied des Allgem. Rabattspartevereins.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich bestens.
Saal u. großer Garten. — Gute Verpflegung,
Hochachtungsvoll Müller.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3½ Uhr ab :

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Fürster.



Veteranen- u. Kriegerverein
Nieder Hermsdorf.

Kamerad Invaliden Hermann Reiprich ist gestorben. Antreten zur Teilnahme an der Beerdigung Sonntag den 15. Juli 1917, nachmittags 1½ Uhr, vor der Fahne.

Der Vorstand.

für die vielen Beweise der Teilnahme und die schönen Kranspenden bei der Beerdigung unserer lieben Tochter

Ida Böhm

sagen wir allen, besonders auch Herrn Pastor Büttner, für die trostreichen Worte am Grabe unserer herzlichsten Dank.

Waldenburg,
den 14. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 28, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3½ Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Dauerfragen und -Stulpen

„Selbstreiniger“ sind wieder in den wichtigsten Formen und Höhenweiten von 33 bis 47 eingingen. Da Nachfrage sehr groß, bitte ich die werten Besteller um baldige Abholung der bestellten Gegenstände.

Otto Kautz.

Saiten für Violine, Laute, Mandoline, Gitarre etc. sowie alle Bestandteile dafür empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalienhändl., am Sonnenplatz.

Hotel Goldnes Schwert. Täglich abends, Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des **Künstler-Trios.** Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:
Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Orient-Theater

Freiburgerstraße N° 5

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:
2 große Monopol-Schlager!

Erstaufführung
für Waldenburg!

Mia May,

die überaus beliebte jugendliche Künstlerin, in:

Die Sünde der Helga Arndt, oder: Der Schicksalsweg einer jungen Frau.

Ein hervorragendes Werk auf dem Gebiete der Filmkunst.

5 Akte. 5 Akte.
Mitwirkende nur erste Berliner Bühnenkünstler.
Fesselnde vornehme Handlungen.

Anna Müller-Linke,
die Perle des Humors, in:

Leute vom Stand

Ein urdrolliges Lustspiel in 3 Akten.

Beginn Wochentags 6 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

Fürstl. Kurtheater

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 15. Juli:
Unter der blühenden Linde.

Dienstag: Die verjunkte Glocke.

APOLLO-Theater

Ober-Waldenburg (zur Plumpe)

Nur 4 Tage!

Von Freitag den 13.
bis Montag den 16. Juli:
Das größte Detektiv-Abenteuer

des berühmten Detektivs Kelly Brown:

Das geheimnisvolle Telefon.

In 5 Abteilungen.

Detektiv Kelly Brown bringt eine ganz gefährliche Gaunerbande nach Verfolgung per Auto, Dampfer, Pferd u. nach schwerem Ringen endlich hinter Schloss.

Trotz enorm. Unkosten alte Preise.

Sowie das vorzüglich. Beiprogramm.

Anfang Wochentags 6 Uhr.
Sonntags 4 Uhr.

Gasthaus zur Straßenmühle,

Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung im großen Vereinszimmer oder Garten.

Aufmerksame Bedienung. Fremdzimmer, Ausspannung.